

བོད་དོན་དམིགས་བྱུང་།

# tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

105 // September 2009

Finding Common Ground // **Internationale Sino-Tibetische Konferenz in Genf**

Dr. Robert Thurman // «**Noch besser als Meditation wirkt nur meine Frau**»

Padma AG // **Tibetische Medizin aus der Schweiz**



© Manuel Bauer

Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–



Die GSTF hat zusammen mit der IFOR (International Fellowship of Reconciliation) Anfang August dieses Jahres erstmalig eine grosse internationale Sino-Tibetische Konferenz in Genf abgehalten. Über 100 chinesische und tibetische Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft, darunter Schriftsteller, Wissenschaftler, Journalisten nahmen daran teil. In einem Sonderteil berichten wir über diese erfolgreiche Konferenz und haben für Sie die Eröffnungsrede des Dalai Lama sowie einen Artikel der Neuen Zürcher Zeitung dazu abgedruckt.

Im weiteren hat Oliver Burger mit Dr. Robert Thurman, einer der profiliertesten Kenner des tibetischen Buddhismus im Westen und Vater von US-Schauspielerin Uma Thurman, ein Interview geführt. Es eröffnet uns Einblicke in seine Wut, seinen Stolz und die Liebe zu seiner Ehefrau.

Ich wünsche Ihnen eine kurzweilige Lektüre!

Im Namen der Redaktion  
Chompel Balok

༄༅། བརྗོད་པའི་བོད་དོན་དམིགས་བཀའ་གྱི་ཚག་དེབ་ལྷོག་མི་ལྷན་ཁྲིམས་ལ།  
སུད་མིར་ཀྱལ་སྤྱིའི་བོད་ཀྱི་མི་སྣ་མཉམ་འདུས་ཀྱི་ཚོགས་ཆེན་ཐེངས་དང་པོ་དེ་  
སུད་མིའི་གྲོང་ཁྲིམ་ཇི་ནི་མར་འཛམ་གླིང་ཀྱལ་སྤྱིའི་འགྲིག་ཚགས་མཐུན་ཚོགས་  
དང་སུད་བོད་མངའ་འབྲེལ་ཚོགས་པ་གཉིས་ནས་གོ་སྐྱོག་ཚོགས་སྐོང་གནང་བ་  
ལྟར་ཚོགས་འདུ་ཚུགས་པ་རེད། ཀྱལ་སྤྱིའི་བོད་ཀྱི་མི་སྣ་མཉམ་འདུས་ཀྱི་ཚོགས་  
ཆེན་ཐེངས་དང་པོ་འདིར་ཀྱལ་ཁབ་ཁག་བརྒྱ་གཉིས་ནས་ཀྱི་བོད་ཀྱི་མཁས་དབང་  
གྲངས་བརྒྱ་ལྷག་ཙམ་མཉམ་བཞུགས་གནང་འདུག བོད་དོན་དམིགས་བཀའ་གྱི་  
འདོན་ཐེངས་འདིའི་ནང་བོད་ཀྱི་མི་སྣའི་ཚོགས་ཆེན་སྐོར་ཞིབ་ཁྲིམ་གནས་ཚུལ་  
དང་། ལོ་རྒྱུ་མཚོག་གི་ཚོགས་ཆེན་དབུ་འབྱེད་ཀྱི་ཡབ་ཀའ་སློབ། དེ་བཞིན་སུད་  
མིའི་གྲགས་ཅན་ཚོགས་པར་ NZZ ནང་ཚོགས་ཆེན་སྐོར་ཐོན་པའི་ཚོམ་ཡིག་  
བཅས་པར་འགྲེམས་ལྟུང་ཡོད། རྒྱལ་ཡོད་ཀྱི་ལྷོ་ཕྱོགས་ནང་བོད་ཀྱི་ནང་ཆོས་ཐོག་ཤིན་ཏུ་  
མཁས་པ་དང་ཨ་རིའི་སྤྱི་ལོ་རྒྱུ་ལྟར་འཁྲུག་པའི་ Uma Thurman ལུ་མ་ཐུར་  
མན་གྱི་ཡབ་སྐུ་ཞབས་ Dr. Robert Thurman རོ་བར་ཏུ་ཐུར་མན་ལ་  
Oliver Burger ཨོ་ལི་བར་ཐུར་གར་གྱིས་བཅར་འདྲི་ཞུས་པ་བཅས་ཚང་མས་  
དགའ་འཛོར་ཆེན་པོས་སྤྱི་གནང་ཡོང་བའི་མེ་བསྐྱེད་དུ།

བོད་དོན་དམིགས་བཀའ་ཚོམ་སྤྱི་གནང་འདུག་པའི་མེ་བསྐྱེད་ལྷོག་ཚོས་འཕེལ་གྱིས་བྱིས།



Inhalt // **tibetfocus** // 105 // September 2009

4 Interview mit Robert Thurman // Noch besser als Meditation wirkt nur meine Frau  
7 Chompel Balok // Hauptsache Dialog?  
8 Sino-Tibetische Konferenz // Address by His Holiness // Ansprache von Dr. Thaktsang // Final Document 2009  
14 Interview mit Hedi Gochotshang-Gerber // Durch die Augen sieht man ins Herz  
16 PADMA // Tibetische Heilmittel aus Wetzikon // Modernes Handwerk und Tibetische Medizin  
19 Dharma // Sakyong Mipham Rinpoche  
20 GSTF // Podiumsdiskussion am 30. Oktober 2009 // Besuch bei der Menschenrechtsabteilung des EDA  
24 TFOS // «Mutig und selbstbewusst in die Zukunft» // Harte Urteile gegen drei Tibeterinnen  
26 VTJE // Action- und Skillsharingscamp // Semshuk Beachvolley-Turnier // Jubiläumsturnier Flawil // 40 Jahre VTJE  
28 Tibetfreunde // Tibetan children's village (TVC) von 1960 bis heute // Patenschaftsgesuche  
30 Medienfocus  
35 Lesetipps // Eisenvogel // Flügelschlag des Schmetterlings  
36 Veranstaltungen  
40 Agenda // Impressum

## «Zeit zu handeln – Cycling for Tibet»



Die Tibet-Petition «Zeit zu Handeln» ([www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com)) wurde anlässlich des 50. Gedenkjahres des tibetischen Volksaufstandes am 10. März 2009 in Bern lanciert. Zu den Erstunterzeichnern gehörten mehrere Schweizer Parlamentarier aus allen Fraktionen. Bis heute haben über 10 000 Menschen die Petition unterzeichnet. An der diesjährigen Frankfurter Buchmesse vom 14. bis 18. Oktober 2009 wird China Gastland sein. Aus diesem Anlass haben die

Tibetgemeinschaften in Europa und die vier grossen Tibet-Organisationen in der Schweiz beschlossen, die Übergabe der gesammelten Unterschriften für die Petition mit einer Aktion anlässlich der Buchmesse in Frankfurt zu verbinden. Es ist das erste Mal, dass die grössten Tibet-Organisationen und Tibet Unterstützungsgruppen im deutschsprachigen Raum eine gemeinsame europaweite Tibetaktion durchführen.

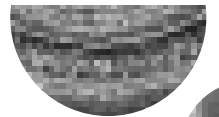
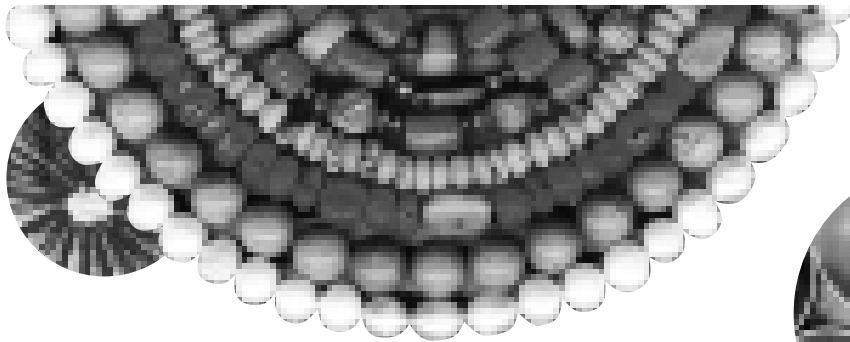
### Ziele

- Übergabe der Petition «Zeit zu Handeln» beim chinesischen Generalkonsulat in Frankfurt.
- An der Internationalen Buchmesse in Frankfurt präsent sein und die Öffentlichkeit auf die Menschenrechtsverletzungen in Tibet aufmerksam machen.
- Die deutsche Bevölkerung an den Etappenorten über die Situation in Tibet informieren.

### Streckenführung

START	10.10.09 Zürich, Helvetiaplatz,	10.00 bis 11.00 Uhr
	10.10.09 Zürich – Basel	83 km
	11.10.09 Basel – Offenburg	123 km
	12.10.09 Offenburg – Karlsruhe	75 km
	13.10.09 Karlsruhe – Darmstadt	110 km
	14.10.09 Darmstadt – Frankfurt	33 km

Informationen und Anmeldung bei Migmar Raith, OK «CYCLING FOR TIBET», Burgunderstr.11, 4051 Basel, Tel: 0041 78 671 81 99



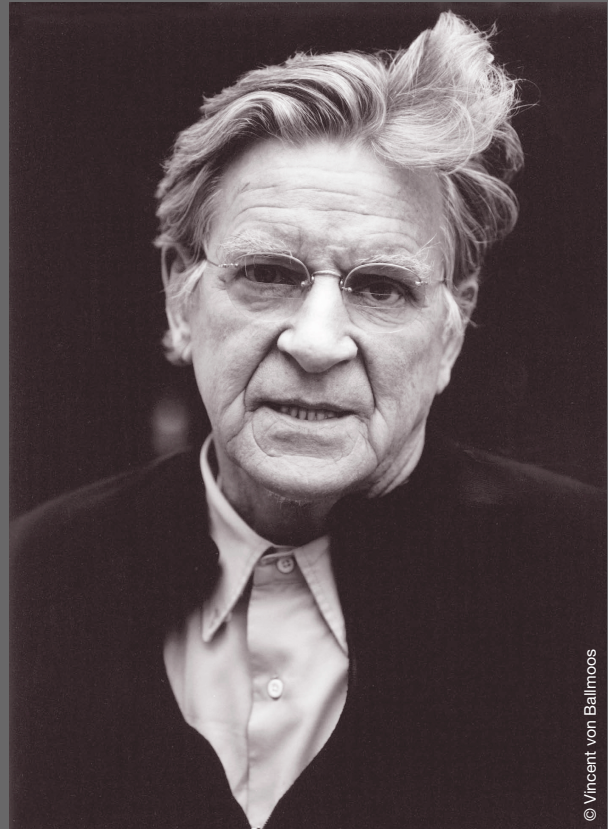
## PEMA-OF-TIBET.CH



Per Internet beschaffen wir uns Informationen. Dank WWW kann für Tibet trotz allen Widrigkeiten viel bewirkt werden. Auch im Handel profitieren Sie vom WWW-Shop bei PEMA-OF-TIBET.CH, indem Sie jederzeit die riesige Auswahl und Vielfalt von einzigartigen Artikeln mit tibetischen Motiven durchstöbern und sofort einkaufen können. Neuer Auftritt ab August '09!

**Engagement: Ihre Einkäufe im tibetfocus.com-Shop bringen der GSTF Netto-Einnahmen!**

PEMA OF TIBET | Bodenerweg 14 | 5235 Rüfenach  
T 056 290 23 90 | F 056 290 23 91 | [pematibet@bluewin.ch](mailto:pematibet@bluewin.ch)  
[www.pema-of-tibet.ch](http://www.pema-of-tibet.ch)



Robert Thurman

## «Noch besser als Meditation wirkt nur meine Frau»

Ich wusste seit einigen Tagen, dass ich Dr. Robert Thurman treffen und mit ihm ein längeres Gespräch führen würde. Der Vater der amerikanischen Schauspielerin Uma Thurman und ich – was für ein Gedanke. Der Grund für unser Zusammentreffen war aber natürlich nicht seine Tochter, sondern seine langjährige Arbeit an der Columbia University und davor am Amherst College als Professor für Religion.

Von Oliver Burger

**tibetfocus: Herr Thurman, wie kamen Sie dazu, sich so stark für Religionen und insbesondere den Buddhismus zu interessieren?**

Robert Thurman: Bitte nennen Sie mich Bob. Ich bin in einer sehr offenen Familie aufgewachsen. Meine Mutter war Schauspielerin, mein Vater arbeitete als Übersetzer für die UNO. Für mich war die Welt von Beginn her ein eigentlicher Spielplatz, den es zu entdecken und auch zu hinterfragen galt. Ich interessierte mich für Menschen und ihre Geschichten, und weil ich gut in der Schule war, besuchte ich die Philips Exeter Academy und darauf die Harvard University, die ich mit einem Bachelor of Arts abschloss. Noch während dem Studium, 1959, heiratete ich meine Freundin, mit der ich auch ein Kind hatte. 1961 hatte ich dann einen Unfall, bei dem ich ein Auge verlor. Darauf beschloss ich, mein Leben zu ändern. Das tat ich ziemlich radikal: Ich liess mich scheiden und begann, ferne Länder zu bereisen. Ich reiste durch die Türkei und den Iran bis nach Indien. Dort kam ich in Kontakt mit buddhistischen Mönchen und wurde selber einer. 1964 wurde ich als buddhistischer Mönch ordiniert (als erster amerikanischer Mönch tibetischer Tradition) und lernte den Dalai Lama kennen und schätzen. Seither verbindet uns eine tiefe Freundschaft.

**tf: Das war eine interessante Erklärung, wie es dazu kam. Aber das «Warum» ist noch nicht beantwortet...**

RT: (lacht laut) Erwischt... Wissen Sie, ich bin mich so gewohnt, zu erzählen, ohne dass nachgefragt wird, da übergehe ich oft die eigentlichen Fragen. Aber danke, dass Sie nochmals nachhaken.

Ich war schon immer sehr interessiert an Philosophie. Ich dachte und denke auch heute noch, dass die Qualität deines Lebens davon abhängt, wie du die Welt siehst. Also wollte ich herausfinden, wie man die Welt richtig sieht. Und meine westliche Erziehung sagte mir immer: Das geht nicht. Nur Gott sieht die Welt richtig. Du hingegen musst einfach glauben. Oder aber: Wenn du lange genug studierst, weißt du vielleicht irgendwann irgendwas, wirst du vielleicht ein Experte. Und die Experten sagten mir: Je mehr ich weiss, desto mehr wird mir klar, wie wenig ich weiss. Das kam mir alles ziemlich blöd vor.

Als ich mit den Lehren von Buddha in Kontakt kam, war es um mich geschehen. Sie sagen, dass der Mensch durchaus in der Lage ist, die Welt zu verstehen. Und wie man das anstellt.

**tf: Und, verstehen Sie jetzt die Welt?**

RT: Ich verstehe heute längst noch nicht alles, aber schon viel mehr.

**tf: Was verbindet Sie mit Tibet?**

RT: Neben meiner Freundschaft mit dem Dalai Lama und dem tibetischen Buddhismus meinen Sie? Ich glaube ganz fest, ich war in meinem früheren Leben Tibeter. Es gibt kleine Zeichen, die darauf hindeuten. Zum Beispiel: Ich mag Fisch nicht. Noch nie, schon als kleiner Junge weigerte ich mich. Tibeter fischen auch nicht, sie glauben, das erzürne die Drachen unter der Erde und dann kämen Krankheiten übers Land. Und als ich das erste Mal Tsampa gegessen habe, das ist geröstetes Gerstenmehl mit Yakbutter,

Robert Thurman, geboren 4. August 1941, New York City, ist ein langjähriger enger Freund Seiner Heiligkeit des Dalai Lama und schreibt anerkannte und ausgezeichnete englische Übersetzungen und Erklärungen von buddhistischen religiösen wie philosophischen Texten und Themen, speziell der Gelugpa-Schule des Tibetischen Buddhismus und ihres Gründers, Je Tsong Khapa. Ausserdem ist im März sein neustes Buch erschienen «Why the Dalai Lama Matters: His Act of Truth as the Solution for China, Tibet and the world».

schmeckte es ganz genau wie Cheerios. Und als Kind ernährte ich mich fast ausschliesslich von Cheerios. Ich glaube also, ich erkannte diesen Geschmack aus meinem früheren Leben wieder. Es ist also nicht nur die Ungerechtigkeit, mit der Tibet behandelt wird, die mich zu Tibet hinzieht. Wie Sie sehen, bin ich gar nicht nur ein Gutmensch, ich verteidige somit auch mein früheres Leben... (lacht laut)

**tf: Glauben Sie denn an die Möglichkeit, dass Tibet ein freies Land werden kann oder zumindest eine autonome Republik Chinas?**

RT: Ich glaube es ganz fest und ich hoffe es mit all meiner Kraft. Diese paar Chinesen, die sich Volksvertreter schimpfen, haben in den letzten 60 Jahren eine Unmenge von Fehlern gemacht und enorm viel Leid über Tibet und seine Bevölkerung gebracht. Das ist ungeheuerlich und gehört endlich vor der Welt offiziell angeklagt!

Wie auch Seine Heiligkeit glaube ich allerdings nicht mehr an ein freies und unabhängiges Tibet, sondern an eine autonome Provinz. Alles andere wäre zu schön um wahr zu sein – und aber auch zu viel des Guten. Man muss sich das vorstellen: Tibet hat in den letzten 60 Jahren tatsächlich einige Jahrhunderte der Entwicklung übersprungen. Heute könnte es alleine gar nicht mehr existieren. Deshalb braucht es leider China. Und China muss endlich einmal seine Augen öffnen und erkennen, wie wertvoll Tibet für das Mutterland sein könnte. Ein Geben und Nehmen, das wäre wünschenswert. Aber eben, die chinesische Regierung ist noch so weit

von einer solchen Einsicht entfernt... Man kann nur hoffen, dass irgend etwas geschieht, das diesen Zustand ändert.

**tf: Buddhismus ist in den letzten Jahren im Westen sehr populär geworden – prominent vertreten von Models, Rock- und Popstars. Warum interessieren sich gerade Prominente so sehr für Buddhismus?**

RT: Der Westen interessiert sich schon seit rund 100 Jahren für Tibet. Viele Besucher des Landes waren insbesondere vom tibetischen Buddhismus fasziniert, der aufgrund seiner Offenheit viele Bedürfnisse befriedigt. Man kann von diesem Denksystem profitieren, ohne Buddhist werden zu müssen. Umgekehrt hat der Westen dadurch die tibetische Kultur kennen und als wertvoll schätzen gelernt, so dass der Westen sich gegen die chinesische Invasion und die Zerstörung tibetischer Kultur ausgesprochen hat.

**tf: Ist Buddhismus eine Lifestyle-Religion?**

RT: Geschichtlich gesehen hat der Buddhismus schon immer, wo er auch hingekommen ist, den Lifestyle der Leute verändert. Das hängt damit zusammen, dass er nur zu einem Drittel eine Religion ist. Der Rest ist Aufklärungspädagogik, sind mentale Techniken, positive Emotionen zu kultivieren und negative zu eliminieren. Speziell ist auch, dass der Buddhismus nicht mit anderen Religionen konkurrieren und auch nicht missionieren will. Der Dalai Lama sagt, er will die Leute nicht zu Buddhisten machen, er will, dass sie glücklich sind und die Dinge besser verstehen.

**tf: Liegt da nicht eine Gefahr der Beliebigkeit?**

RT: Die grösste Gefahr für den tibetischen Buddhismus liegt darin, dass China ihn und damit die tibetische Kultur ausrottet.

**tf: Was hätte das weltweit für Konsequenzen?**

RT: Es gibt nur etwa 150 000 Exiltibeter in der ganzen Welt, in Tibet selber gibt es sechs Millionen. Sie werden nicht akzeptieren, dass man ihnen den Buddhismus wegnimmt, deshalb protestieren sie gegen die chinesische Politik, was sehr gefährlich ist. Wenn die Chinesen merken, dass sie den Glauben nicht aus den Tibetern rausprügeln können, könnte dort der nächste Genozid stattfinden. Wir müssen uns fragen, soll es dort ein nächstes Kambodscha, ein nächstes Ruanda geben?

**tf: In ihrem neuen Buch «Warum der Dalai Lama wichtig ist», machen sie sich für seine Politik der Gewaltlosigkeit stark. Wären angesichts der dramatischen Situation nicht stärkere Mittel angebracht?**

RT: Der Aufruf zum Gewaltverzicht hat für den Dalai Lama einerseits prinzipielle Gründe. Er argumentiert, dass Gewalt heute als Konfliktlösungsmodell nicht mehr tragbar ist. In den neuen Kriegen werden die zivilen Strukturen, wird die Zivilbevölkerung vernichtet und was bleibt übrig? Ein Land, das in Gewalt und Terrorismus versinkt. Das sehen wir im Irak. Nicht einmal politisch hat der Feldzug etwas gebracht, der Iran wurde gestärkt und an das kostenlose Öl ist man auch nicht gekommen. Gewalt führt zu Gegengewalt und sollte deshalb nicht gefördert werden.

**tf: Zurück zu Ihnen... Wie muss man sich einen Tag des Robert Thurman vorstellen?**

RT: Mein Tag, wenn ich nicht auf Vortragsreise bin, besteht vor allem aus Lesen und Schreiben. Und Meditation. Tibetische Meditation ist nicht das, was sich die meisten unter Meditation vorstellen. Es geht mehr um Visionen, um Visualisierung von Wünschen. Wir stellen uns eine bessere Welt vor, wir konzentrieren uns auf das, was sich zum Guten ändern soll.

Meditation tut mir sehr gut, ich neige nämlich dazu, auch mal die Beherrschung zu verlieren – besonders, wenn ich es mit uneinsichtigen Menschen zu tun habe.

**tf: Ich bin froh, sind sie jetzt wieder ruhig. Gerade vorhin waren Sie es nicht ...**

RT: Wie gesagt, sture Menschen können mich sehr wütend machen. Und die kleinen Männer in Peking sind stur... Ich mag das gar nicht, wenn ich unbeherrscht bin. Besonders, weil ich dann auch sehr unkonzentriert werde. Heute Morgen hat mich auch etwas auf die Palme gebracht. Und auf dem Weg hierher hat mich dann meine Begleiterin darauf aufmerksam machen müssen, dass ich vergessen hatte, mein Glasauge einzusetzen... (Robert Thurman lacht laut und zeigt mit einem Finger auf sein linkes Auge).

Noch besser als Meditation wirkt aber meine Frau, die holt mich immer ganz schnell wieder runter. Sie gibt mir dann sozusagen eine mentale Ohrfeige. Sie ist sowieso grossartig. Absolut furchtlos und gerade heraus, ich glaube, das hat mit ihrer Herkunft zu tun, sie ist halb Schwedin, halb Deutsche. Und sie hat eine tolle Eigenschaft, die ich jeder Frau ans Herz legen würde: Sie traut ihrer Intuition und geht direkt zum Kern der Sache. Wenn sie etwas stört, sagt sie es sofort, anstatt lange zu brüten und zu leiden und dann irgendwann zu explodieren. Sie sagt dir also «Du bist ein Idiot» in einer fröhlichen und fidelen Art und nicht, weil sie wütend ist. Damit nimmt sie dir den Grund, selber wütend zu werden.

Wenn wir schon von mir als Privatmensch und meiner Familie sprechen... Sie wollen doch sicher noch auf meine Tochter Uma zu sprechen kommen?

**tf: Das hätte ich mich nicht getraut, weil ich mir vorstellen kann, dass Ihnen die Frage nach Ihrer berühmten Tochter etwas auf die Nerven geht...**

RT: Überhaupt nicht. Wissen Sie, ich und meine Frau sind auf unsere Kinder sehr stolz. Und wenn die ganze Welt wissen will, wie es Uma geht, dann ist das doch ein gutes Zeichen, dass wir alles richtig gemacht haben. Uma und ihre drei Geschwister schauen wir als grosses Geschenk des Himmels an.

**tf: Bob, wir danken Ihnen für dieses interessante und persönliche Gespräch.**



# Wochenendseminar mit Sogyal Rinpoche

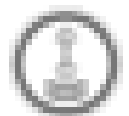
**Basel-Multispace**

**13. bis 15. November**

**Adresse**

Mittlere, Hauptstrasse 4  
4012 Mülten, Schweiz

Sogyal Rinpoche ist ein weltweit bekannter Lektor aus Tibet und Autor des geliebten (pl) rituellen Kleinfests Das tibetische Buch vom Leben und vom Sterben



**RIGPA**

Weitere Informationen finden Sie unter

[www.rigpa.ch](http://www.rigpa.ch)

## Hauptsache Dialog?

**Anfang August fand auf Einladung der GSTF und der International Fellowship of Reconciliation (IFOR) in Genf eine grosse Internationale Sino-Tibetische Konferenz statt. Der Konferenz, an der über 100 tibetische und chinesische und Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft teilnahmen, kommt vor dem Hintergrund des bis auf weiteres unterbrochenen Dialoges mit Peking, eine besondere Bedeutung zu.**

*Chompel Balok*

Ein chinesischer Leser kommentierte in der Online Ausgabe der «Times» einen Artikel zur Sino-Tibetischen Konferenz in Genf mit folgenden Worten: «It makes me laugh to know someone thinks this bunch of people can represent us Chinese people and the Tibetans (which is a part of our population).» Zu Deutsch: «Der Gedanke, jemand dachte dieser Haufen repräsentiere uns, das chinesische Volk und die Tibeter (die ein Teil unserer Bevölkerung sind), bringt mich zum Lachen.»

Unabhängig von der Wortwahl wirft der Kommentar zwei wichtige Fragen zu dieser Konferenz auf: Einerseits wer überhaupt vertritt das chinesische Volk bzw. mit wem ist der Sino-Tibetische Dialog zu führen? Und andererseits was kann eine solche Konferenz bzw. eine zivilgesellschaftlicher Dialog überhaupt bewirken oder gar verändern?

Auf die Frage nach der Vertretung des chinesischen Volkes, muss die Antwort negativ formuliert werden. Das chinesische Volk wird nicht durch die Kommunistische Partei vertreten, denn dazu fehlt das rechtstaatlich legitimierende Verfahren der freien Wahlen. Somit fehlt auf der institutionellen Ebene die Partizipation des Volkes bezüglich ihrer Vertretung. Als Konsequenz daraus wird diese Aufgabe primär auf der nicht-institutionellen Ebene wahrgenommen und es sind wohl am Ehesten die zivilgesellschaftlichen Akteure wie Nichtregierungsorganisationen (NGO), Gewerkschaften, oder Anwälte, die versuchen die öffentliche Interessen der «Bürger» zu artikulieren und diese im rechtlichen Graubereich gegen die Behörden zu vertreten. Insofern ist es angebracht und richtig den Gesprächspartner im Sino-Tibetischen Dialog nicht nur in Peking zu suchen, sondern diesen Dialog breiter zu interpretieren, und dabei vor allem die Vertreter der chinesischen Zivilgesellschaft mit einzubeziehen. Und ganz nebenbei bemerkt ist dieser neue Dialog die logische Konsequenz aus der gesprächsverneinenden Haltung Pekings. Aber auch die tibetische Seite muss sich den Vorwurf gefallen lassen, aus Angst vor dieser nun eben eingetretenen Gesprächsverweigerung Pekings, den Kontakt mit der chinesischen Zivilgesellschaft nicht eher gesucht zu haben.

### Die Spieltheorie und die Tibet-Frage

Die Feststellung, dass die chinesischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Genf mehrheitlich nicht (mehr) in China leben, ist zwar richtig, doch keineswegs ein Argument für die Wirkungslosigkeit einer solchen Konferenz, was uns zur zweiten Frage führt, inwiefern eine solche Konferenz überhaupt etwas bewirken oder verändern kann. Der amerikanische Politikwissenschaftler Robert D. Putnam hat Ende der 1980er Jahre ein Modell für die Lösung internationaler Konflikte, die sogenannte «Two-level game theory» aufbauend auf der Spieltheorie, eingeführt. Vereinfacht ausgedrückt betrachtet das Modell von Putnam internationale Verhandlungen zwischen Regierungen als Produkt von zwei gleichzeitig stattfindenden Verhandlungen, einerseits auf internationalen (zwischen Regierungen) und andererseits auf der nationalen (intra-national) Ebene. Auf der nationalen Ebene versuchen die Verhandlungsführer Koalitionen mit den gesellschaftlichen Akteuren zu finden. Auf der internationalen Ebene versuchen die Verhandlungsführer diese Bedenken und Interessen der nationalen Ebene in die Verhandlungen zu

integrieren, ohne aber Zugeständnisse machen zu müssen, die schädliche Auswirkungen auf der nationalen Ebene haben könnten. Sogenannte Win-Sets entstehen dort, wo die Bedenken und Interessen der Akteure auf beiden Ebenen sich überschneiden, also eine Situation entsteht, in der ein internationales Abkommen wahrscheinlich wird. Angewendet auf die Tibet-Frage, stellen Initiativen wie die Internationale Sino-Tibetischen Konferenz im Modell von Putnam Bemühungen dar, die gesellschaftlichen Akteure in China besser zu informieren, Missverständnisse auszuräumen und damit die öffentliche Meinung über Tibet innerhalb Chinas zu verändern. Natürlich ist dies in einem zivilgesellschaftlich wenig entwickelten Land, ohne freie Presse wie der VR China deutlich schwieriger als in ausgebauten, funktionierenden Demokratien. Dennoch sehen wir auch in China, zum Beispiel im Falle der Korruption, einen öffentlichen Druck, der durchaus auch die politische Führungsetage der KP Chinas erreicht. Zudem ist der chinesische Machtapparat kein monolithischer Block. Vielmehr ist auch die Kommunistische Partei dem ständigen Kräfterennen zwischen Hardlinern und liberal denkenden Führungspersonen unterworfen. Solche Initiativen wie die Konferenz in Genf stärken über den öffentlichen Druck auch die liberalen Kräfte in der KP Chinas. Die Interessen der Tibeter und der chinesischen Zivilgesellschaft weisen durchaus Übereinstimmungen auf, die dann auf der «Regierungsebene» als Win-Sets fungieren könnten. Schliesslich ist zur Rolle von exil-chinesischen Akteuren der Zivilgesellschaft anzumerken, dass diese über ihre persönlichen Netzwerke zur chinesischen Zivilgesellschaft und dank ihrer Meinungsfreiheit sehr wohl über eine hervorgehobene und einflussreiche Rolle in China verfügen.

### Fortsetzung folgt?

Wo Gesprächspartner sich auf politischer Ebene nicht mehr bewegen (können), ist es umso wichtiger, dass andere Akteure auf einer anderen Ebene mit neuen Ideen und Initiativen, neue Impulse setzen. Das Festhalten an Gesprächen mit dem offiziellen China ist zwar unumgänglich, doch sind die Bemühungen der tibetischen Seite die Tibet-Frage breiter zu interpretieren und mit anderen Parteien zu diskutieren, richtig und sinnvoll. Diese Konferenz in Genf war deshalb wichtig und sie muss nun ihre Fortsetzung finden.

Schreiben Sie uns Ihre Meinung:  
[www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com)





Richtete seinen Appel an das chinesische Volk: Der Dalai Lama

## Sino-Tibetische Konferenz in Genf // **Address by His Holiness the Dalai Lama to the Tibetan-Chinese Conference in Geneva on August 6, 2009**

I extend my greetings to the Chair of this conference, the organizers, the delegates who have come from many different places, and guests. I would specially like to commend the International Fellowship of Reconciliation and the Swiss Tibetan Friendship Association for organizing this wide-ranging conference of Chinese and Tibetans.

For over a thousand years, the Tibetan and Chinese people have co-existed as friendly and harmonious neighbors with mutually enriching relations in the social and economic fields as well as in religion and culture. Occasionally, there were times when we fought each other. However, for the most part, relations between Tibetan and Chinese peoples were peaceful. Since Buddhism flourished in China before Tibet, Tibetan Buddhists accord Chinese Buddhists the respect and deference due to senior spiritual brothers and sisters.

Just as the rest of the world witnessed tumultuous developments in the twentieth century, China, too, experienced dramatic changes. Soon after the Communist Party took over China in 1949, the People's Liberation Army entered Tibet, forcefully defeating the small and ill-equipped Tibetan army in Chamdo. In 1951, the 17-Point Agreement was signed under duress and all of Tibet was incorporated into the People's Republic of China.

Despite all our sincere efforts to abide by the 17-Point Agreement, eventually (in 1959) I, along with my Cabinet, had to go into exile with around 80,000 Tibetans (both lay and the clergy) who were able to follow us. Soon after arriving in exile we began intensive and in-depth discussions on resolving the Tibetan problem through contact and discussions with the Chinese authorities. As a result, around 1974 we adopted the Middle Way Approach. The guiding spirit of the Middle Way Approach is the pursuit of a mutually acceptable and mutually beneficial solution through negotiations, in the spirit of reconciliation and compromise. We resolved not to seek the separation and independence of Tibet but to strive for a solution within the framework of the PRC. Thus, in 1979 when the late Chinese leader Deng Xiaoping signaled willingness for contact and discussion, we were fully prepared to respond positively. On establishing direct contact we sent delegations on fact-finding missions and for exploratory talks - altogether numbering 20 delegations. However, sadly there was no concrete outcome. Moreover, all direct contact ceased in 1993. As a result there were an increasing number of people in the Tibetan community in exile who did not agree with the Middle Way Approach.

Against this background, in 1997 we conducted an opinion poll among Tibetans in exile in which more than 64 per cent supported continuation of the Middle Way Approach. Consequently, we wor-

ked to re-establish contact with the Chinese Central Government and succeeded in doing so in 2002. Since then my envoys have so far had eight formal rounds of discussions with the concerned leaders of the Chinese Government and one informal meeting. Unfortunately, on account of a lack of political will on the part of the Chinese Central Government to address the issue of Tibet in a sincere and realistic way, the talks did not yield any tangible results. Moreover, the situation inside Tibet has worsened dramatically since the crisis in Tibet of March last year. Beijing has labeled those who peacefully demonstrated their dissatisfaction with policies towards minority nationalities, particularly Tibetans, as being anti-Chinese, thus fanning racial antagonism and hatred between the Tibetan and Chinese peoples. This is a most irresponsible policy. It has resulted in baseless suspicion and distrust between the two communities. I am deeply saddened and concerned about this development.

Fortunately, many Chinese intellectuals have not succumbed to the propaganda of the Central Government. They have made the effort to understand the issue objectively. Thus, based on their own observations and findings, they have displayed sympathy and support for the Tibetan people in many articles. This is a source of great encouragement to the Tibetan people and triumph of truth.

My envoys have clearly conveyed both in writing and verbally, to the Central Government the essence of my Middle Way Approach that seeks a solution to the Tibetan problem within the framework of the People's Republic of China and in accordance with the principles of its Constitution. The Constitution provides regional self-rule for minority nationalities. During the eighth round of talks last year, my envoys presented the Memorandum on Genuine Autonomy for the Tibetan People. Based on provisions in the Constitution of the People's Republic of China and the Law on Regional National Autonomy, this Memorandum explains in detail how the Tibetan people could exercise meaningful national regional autonomy. However, to our great disappointment our initiative was unabashedly labeled as disguised independence or a demand for semi-independence, and our Memorandum was categorically rejected and no effort was made to present a counter-proposal. As a result today, my faith in the good will of the present Chinese leadership is shaken.

In view of this sad state of affairs, I called a Special General Meeting of the Tibetan people. Last November around 600 delegates representing all Tibetans in exile gathered in Dharamsala for a six-day conference. The meeting discussed at length the situation inside Tibet and developments in China as well as the future course of the Tibetan freedom struggle. It also considered whatever views we were able to gather from a cross-section of Tibetans inside Tibet. Similarly, a special meeting was held by the Tibet Support Groups from all over the world.

In both meetings, even though there were strong voices calling for a change of the Middle Way Approach and an end to our contact with the present Chinese government, most of the participants endorsed continuation of the Middle Way Approach as well as the Tibetan-Chinese dialogue process. With this public affirmation of

**Betreff:** From Kalon Tripa Prof. Samdhong Rinpoche

Dear Dr. Tashe Wangdak Thaktsang la,

Warm greetings from Dharamsala!

I am writing this to convey my heartfelt thanks for your cooperation in convening such an important International Conference of Sino-Tibetan in Geneva. We very much appreciate your support and time. The Conference was very successful and it would not be possible without your personal interest and support. We hope the Swiss Tibetan Friendship Association will continue to cooperate in future also for the reconciliation of these two communities.

Once again thank you very much for your collaboration.

With my best wishes,

Yours sincerely,  
Samdhong Rinpoche  
KALON TRIPA

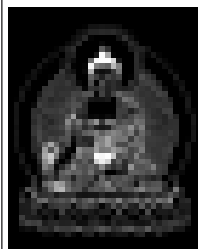
our Middle Way Approach, we stand ready to engage in earnest and sincere discussions as soon as there is a clear signal from Beijing that the Central Government is willing to address the real issues facing the six million Tibetans inside Tibet.

I have two appeals to our Chinese brothers and sisters who are participating in this conference. First, I seek your advice and frank opinions on what steps to take in future to solve the Tibetan problem. Secondly, I request your help in carrying a message to the Chinese people that we Tibetans harbor no hatred against our Chinese brothers and sisters, and that we Tibetans are neither anti-Chinese nor anti-China. I seek your help and cooperation in preventing the issue of Tibet being turned into an issue of racial prejudice and antagonism between the Tibetan and Chinese peoples.

I would like to conclude by expressing my gratitude to all participants who have come from distant places, as well as to the organizers. I pray that this conference will mark an important step towards a common future based on genuine trust, friendship, mutual respect and benefit.

### Interessensgemeinschaft Tibetische Medizin

Am Luchsgraben 53, 8051 Zürich, Tel./Fax 044 321 52 31  
www.ig-tibetische-medizin.ch



#### Kurs und Ausbildungen in Tibetischer Medizin Mit Dr. Lobsang Shrestha Tibetischer Arzt:

18.-20. Sept. 09	Massage 3 Winterthur Dr. Lobsang
31.10/1. Nov. 09	Abschied und Trauer M. Kneisl
14./15. Nov. 09	Massage 1 Bern Tashi Blaser
6./7. März 2010	Massage 1 Winterthur Gabriela Ribeiro
10./11. April 2010	Massage 1 Bern Tashi Blaser
29. April 2010	Einführung Tib. Med. Dr. Lobsang
30. April-2. Mai 10	Massage 2 Dr. Lobsang



Forderte einen kontinuierlichen Austausch zwischen Tibetern und Chinesen: GSTF Präsident Dr. T. W. Thaktsang

## Ansprache von GSTF-Präsident Dr. Thaktsang

---

Eure Heiligkeit, Ehrwürdiger Kalon Tripa Samdong Rinpoche, Verehrter Minister der Tibetischen Exilregierung, Sehr geehrte Damen und Herren, Liebe Teilnehmer der Konferenz

*Dr. Tashe W. Thaktsang*

Im Namen der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF) heisse ich Sie herzlich Willkommen und danke Ihnen für Ihre Teilnahme.

Die Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft ist vor 26 Jahren von Schweizern und Tibetern gegründet worden, mit dem Ziel: Gemeinsam für die Sache Tibets einzustehen.

Heute hat unsere Gesellschaft über 2000 Mitglieder, verfügt über mehrere Sektionen in verschiedenen Schweizer Städten und hat ihre Geschäftsstelle in Zürich mit fest angestellten Mitarbeitern. Im Geist bzw. in der Zielsetzung und in der gewaltfreien Handlungsweise sind wir identisch mit der globalen Bewegung der Tibet Support Groups. Daher spreche ich heute zu Ihnen stellvertretend für diese internationale Tibet-Bewegung.

Mit grosser Aufmerksamkeit und voller Hoffnung haben wir den Dialog zwischen Vertretern der Führung in Peking und Abgesandten Seiner Heiligkeit des Dalai Lama verfolgt. Leider ist nicht nur der Dialog ergebnislos verlaufen. Auch das Referendum der tibetischen Exilregierung ist von Peking abgewiesen worden, obwohl dieses Referendum eine Autonomie für Tibet innerhalb der chinesischen Gesetzgebung vorsieht.

Die massiven Menschenrechtsverletzungen gegen Tibeter im Autonomen Gebiet Tibet und in verschiedenen Präfekturen, in denen Tibeter leben, sind nach wie vor an der Tagesordnung. Die eindrucksvollen Demonstrationen gegen die Unterdrückung und Benachteiligung der Tibeter in den genannten Regionen, sind konkrete Belege dafür.

Wie Sie wissen, hat die gewaltsame Niederschlagung und die darauf folgende hermetische Abschirmung des Autonomen Gebiets Tibet sowie die mediale Hetzkampagne und der Versuch der Peking-Führung das chinesische Volk gegen das tibetische aufzuwiegeln, weltweit eine internationale Protestwelle ausgelöst.

Der tibetische Volkswiderstand seit der Besetzung Tibets ist stets gegen die Tibet-Politik der chinesischen Führung gerichtet und nicht gegen das chinesische Volk. Leider erweckten chinesische Medien den Eindruck, insbesondere letztes Jahr, dass der Widerstand und die friedlichen Proteste gegen das chinesische Volk gerichtet wären. Das tibetische Volk ist nicht gegen das chinesische Volk – definitiv nicht. Im Wissen dieser Tatsache wird es umso wichtiger, dass ein kontinuierlicher Meinungs-austausch zwischen Chinesen und Tibetern abseits der Politik nötig ist. Daher bin ich sehr froh, dass sie unsere Einladung angenommen haben. Viele Mitglieder der GSTF sind sehr besorgt über diese menschenunwürdige Situation in Tibet. Wir haben deshalb auch wiederholt verschiedene europäische Regierungen ersucht, die Führung in Peking zu einem essentiellen Dialog mit der tibetischen Exilregierung aufzufordern.

Sowohl die gelebte Realität in der EU als auch die Lebenswirklichkeit gerade in der Schweiz zeigen anschaulich, dass unterschiedliche ethnische Volksgruppen mit verschiedenen Sprachen, Gebräuchen und kulturellen Merkmalen ein synergetisches Zusammenleben im Frieden möglich machen können. Meines Erachtens ist der ununterbrochene, substantielle und von gegenseitigem Respekt geprägte Dialog die tragende Säule dieser gewachsenen Gesellschaftsanordnung in Europa. Bei diesem Dialog in Europa ging und geht es weder um ein Business noch um einen Deal, sondern einzig und allein um die Einhaltung universeller Menschenrechte. Denn Menschenrechte sind unverzichtbar, sie sind nicht teilbar und somit nicht verhandelbar. Diese Erkenntnis ist die Errungenschaft der Europäischen Aufklärung.

Wenn diese Kultur des Dialoges das Fundament der Verständigung zwischen Tibet und China ist, dann hätte ich berechtigte Hoffnung auf eine baldige, friedliche Lösung für Tibet.

Möge diese Konferenz zum Wohle des chinesischen und des tibetischen Volkes beitragen.

Ich wünsche den Teilnehmern der Konferenz einen offenen Meinungsaustausch und einen angenehmen Aufenthalt in Genf.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Ein Teilnehmer meldet sich an der Diskussion der Schlusserklärung zu Wort.

## Zum Abschluss des Treffens von 100 chinesischen und tibetischen Gelehrten, Schriftstellern, Journalisten und Anwälten in Genf

10. August 2009, Neue Zürcher Zeitung: Tibeter und Chinesen in Genf im Gespräch – Versuch einer Annäherung jenseits der Pekinger Politik

*mri. Genf, 9. August*

Tibeter und Chinesen wollen künftig engere Kontakte pflegen. Das beschlossen die Teilnehmer an der ersten internationalen tibetisch-chinesischen Konferenz in Genf. Chinesen bildeten zwar die Mehrheit der Teilnehmer, doch es waren kaum solche, die noch in China leben.

Die erste internationale tibetisch-chinesische Konferenz ist am Samstag in Genf nach drei Tagen zu Ende gegangen. Sie sollte vor allem der Förderung des Vertrauens zwischen den beiden Völkern dienen, wie Samdhong Rinpoche, der Ministerpräsident der tibetischen Exilregierung, sagte. Peking schüre seit den Unruhen in Tibet im März 2008 einen Rassenkonflikt zwischen Tibetern und Han-Chinesen. Das Problem der Tibeter liege jedoch nicht bei der chinesischen Bevölkerung, sondern bei den Entscheidungsträgern in Peking, betonte der Ministerpräsident.

### Kontakte in China schwierig

Die Verhandlungen zwischen der tibetischen Exilregierung und Peking sind seit vergangenem Herbst unterbrochen. Da eine Kontaktnahme mit der chinesischen Bevölkerung innerhalb Chinas zurzeit schwierig sei, suche seine Regierung den Dialog mit chinesischen Intellektuellen, Autoren, Wissenschaftlern, Studenten und Geschäftsleuten auch ausserhalb des Landes, sagte Samdhong Rinpoche. Solche Kontakte wurden seit dem vergangenen Jahr verstärkt.

Die Tatsache, dass an der Konferenz in Genf nur sehr wenige Personen aus China selbst teilnehmen konnten, sah Samdhong Rinpoche nicht als Problem. Die chinesischen Teilnehmer aus allen fünf Kontinenten trügen ihre Eindrücke von dem Treffen weiter und wirkten als Multiplikatoren. Die chinesischen Konferenzteilnehmer hätten ihn über den sogenannten mittleren Weg des Dalai Lama, die Forderung nach einer tatsächlichen Autonomie für die Tibeter

innerhalb des chinesischen Staates, befragt. Und er habe ihnen dargelegt, dass die tibetische Exilregierung für ihr Land weder eine Trennung von China noch eine Unabhängigkeit fordere.

Die Konferenz, die hinter verschlossenen Türen stattfand, war von der International Fellowship of Reconciliation (IFOR) und der Gesellschaft schweizerisch-tibetische Freundschaft (GSTF) organisiert worden. Die Teilnehmer aus China wurden aus Sorge um ihre Sicherheit stark abgeschottet.

### Sicht des chinesischen Volkes ändern

Die chinesische Autorin Mo Lihua erklärte sich erfreut darüber, dass die Chinesen mit 70 Personen die Mehrheit der insgesamt 100 Teilnehmer an der Konferenz bildeten. Sie habe der tibetischen Exilregierung schon vor Jahren empfohlen, sich vermehrt an die chinesische Bevölkerung zu wenden, sagte sie. Chinesische Intellektuelle hätten einen grossen Einfluss auf die chinesische Öffentlichkeit. Und wenn die chinesische Öffentlichkeit ihre Sicht über Tibet ändere, habe dies auch Einfluss auf die Regierung in Peking und könne die Grundlage für ein demokratisches China bieten.

Mo war drei Jahre im Gefängnis, nachdem sie das Tiananmen-Massaker von 1989 kritisiert hatte, und lebt seit 1994 in Schweden. Sie schreibt unter anderem für Zeitschriften in Hongkong. Auf die Tibetfrage wurde sie aufmerksam durch eine Medienkonferenz von Amnesty International in Norwegen. 1998 war sie nach ihren Worten eine der ersten Chinesinnen, die den Dalai Lama interviewten. Sie habe damit eine Art Brückenfunktion auch für Menschen in Tibet übernommen, die ihre Artikel auf Chinesisch lasen und so Informationen über die tibetische Exilregierung erhielten, führte sie aus.



v.l.n.r. Yan Jia Qi, Jonathan Sisson (IFOR), S.H. der Dalai Lama, Dr. T.W. Thaktsang (GSTF), Prof. Samdhong Rinpoche (Premier Minister)

Der bekannte Dissident Harry Wu fühlt sich als Hanchinese schuldig dafür, dass die Tibeter unterdrückt werden. Aus diesem Grund unterstützte er den Dalai Lama, der ein langjähriger Freund von ihm sei. Für ihn wird Tibet früher oder später unabhängig sein. Nach China kann er nicht reisen. Mit seiner Laogai Research Foundation in Washington setzt er sich für die Abschaffung der Arbeitslager in China ein. Wu, der Katholik ist und nach seinen Worten aus einer bourgeois Familie stammt, war in den sechziger und siebziger Jahren selbst während 19 Jahren in einem Arbeitslager in China inhaftiert.

### Tibet und Demokratie

Zhu Xueyuan zeigte sich überrascht, dass die anwesenden Chinesen die Tibeter so gut verstünden. Der Grossteil der chinesischen Konferenzteilnehmer setzte sich für Demokratie in China ein, sagte er. Der bekannte chinesische Autor und Linguist lebt seit 1980 in den USA. Er veröffentlichte unter anderem Studien über die Verwandtschaft der mongolischen, mandschurischen und türkischen Sprache. Nach seiner Meinung sollte die Regierung in Peking mit den Minderheiten im Land das Gespräch suchen und ihnen auch die Autonomie gewähren, die in der Verfassung festgehalten sei. Als er 2002 nach Ostturkestan reiste, wie die westchinesische Region Xinjiang für die Uiguren heisst, schrieb er ein Tagebuch, das in einer Zeitschrift in Hongkong und auch im Internet veröffentlicht wurde. Er habe schon damals kritisiert, dass die Uiguren nicht vom wirtschaftlichen Aufschwung profitierten und gegenüber den Hanchinesen benachteiligt seien, sagte er mit Blick auf die jüngsten Unruhen in Xinjiang, bei denen mehrheitlich Hanchinesen getötet worden seien.

Der Tibeter Lobsang Sangay, Forscher an der Harvard Law School, fand die unterschiedlichen Ansichten der chinesischen Teilnehmer an der Konferenz interessant. Die einen seien der Meinung, die Lösung der Tibetfrage könne zusammengehen mit der Forderung

nach der Einhaltung der Menschenrechte und nach Demokratie in China. Für andere müssten zuerst die Menschenrechte und die Demokratie verwirklicht werden. Für Sangay war es auch ein Anliegen, den chinesischen Konferenzteilnehmern klarzumachen, dass die Tibeter sich als Opfer der Invasion durch das kommunistische China sehen. Die Chinesen sähen sich selbst oft als Opfer des japanischen Imperialismus und hielten die Tibetfrage auch aufgrund ihrer einseitigen Information für eine Verschwörung des westlichen Imperialismus, führte er aus.

### Kein Konflikt zwischen zwei Völkern

Die im Konsens verabschiedete Schlusserklärung der Konferenz hält fest, dass das tibetische Volk das Recht habe, über sich selbst zu bestimmen, und dass die Lösung der Tibetfrage mit der Demokratisierung Chinas verbunden sei. Hervorgehoben wurde zudem, dass die Ursache der Tibetproblematik nicht ein Konflikt zwischen zwei Völkern sei, sondern die autoritäre Herrschaft der chinesischen Regierung. Der tibetischen Exilregierung wurde empfohlen, Foren zu schaffen, wo sich Tibeter und Chinesen begegnen können. Weiter sollten Wissenschaftler beider Völker Forschungsinstitute einrichten, um die Geschichte Tibets zu erforschen.

Kelsang Gyaltzen, einer der Gesandten des Dalai Lama bei den Verhandlungen mit der chinesischen Regierung, bedauerte, dass der Bundesrat entschieden hatte, den Dalai Lama bei seinem jüngsten Besuch in der Schweiz nicht zu treffen. Dieser Entscheidung schade nicht nur dem Ansehen der Schweiz, die über eine lange humanitäre Tradition verfüge, sondern stärke auch die Hardliner innerhalb der chinesischen Regierung sowie die radikalen Stimmen unter den Tibetern im Exil.

# Final Document of the 2009 Sino-Tibetan Conference 'Finding Common Ground' in Geneva

A Sino-Tibetan conference 'Finding Common Ground' was held in Geneva from 6–8 August 2009 attended by Chinese and Tibetan scholars, educators, writers and human rights advocates. The aims of the conference are to inform the Chinese people and the international community that Tibetan culture and way of life are gravely endangered and that the fundamental human rights of the Tibetan people are seriously being violated by the Chinese regime. In addition, the conference aims to outline effective measures to support the Tibetan people in their struggle to regain their freedom and to sustain and promote its unique culture. In this way, the conference will also respond to the heartfelt remarks made by His Holiness the Dalai Lama in His opening address.

Based on these aims, the conference has reached the following common positions:

## I. Fundamental Values and Principles

The universal values established by the Universal Declaration of Human Rights, which include freedom, democracy, rule of law, human rights, equality and coexistence of multiple cultures, are the fundamental spiritual values and principles that the conference has followed.

## II. The Origin and Nature of the Tibetan Issue

1. The root cause of the Tibetan issue is not a conflict between the Chinese people and the Tibetan people, but rather the autocratic rule of the People's Republic of China in Tibet and its cultural genocide in Tibet.
2. The Beijing government's claim that 'Tibet has always been a part of China' is factually incorrect.
3. Tibetan culture, religion, language and way of life are on the verge of extinction.
4. The Tibetan people have been deprived of their fundamental human rights including the rights to national self-determination, political participation and religious belief.
5. The official media of the Chinese government distorts the nature of the Tibetan issue and incites confrontation between the two peoples.

## III. Ways Towards Resolving the Tibetan Issue

1. Respect the fundamental human rights of the Tibetan people, including the right to political participation and the right of religious freedom and belief.
2. The resolution of the Tibetan issue is closely related to the democratization of China.
3. The Chinese people should engage in a critical reflection on Han chauvinism and fully respect Tibetan culture and way of life.
4. The Chinese government must comply with the principle of the rule of law.
5. The undeniable right of His Holiness the Dalai Lama to return to his homeland must be respected.

6. The undeniable right of His Holiness the Dalai Lama to return to his homeland must be respected.

## IV. Recommendations to the Tibetan Government in Exile

1. To establish Sino-Tibetan friendship associations, Sino-Tibetan forums and civil society organizations across the world in order to promote cultural exchange and emotional ties between the two peoples.
2. To establish a research institute for Chinese and Tibetan scholars to promote the study of Tibetan history and culture for the purpose of recovering historical facts.
3. To adopt measures to counteract the blockage of information on His Holiness the Dalai Lama and the monopoly on Tibetan issues by the Chinese regime, which would facilitate access to independent information for the Chinese people and the international community.
4. To create favorable conditions for His Holiness the Dalai Lama to promote his values to the Chinese community as a contribution to the renewal of spiritual values amongst the Chinese people.

The common wish of this Sino-Tibetan conference is for the Tibetan people to regain freedom and to prevent the extinction of Tibetan culture. We share a fundamental belief: freedom is the highest value; Tibetan culture is a precious treasure among the many cultures of humanity. Without freedom for Tibet, there will be no freedom for China. The extinction of Tibetan culture would not only be a tragedy for the Tibetan people, but would be a disgrace for the Chinese people and an irreplaceable loss for the whole of humanity.

Participants of the Geneva Sino-Tibetan Conference 8 August 2009  
A full documentation of the conference is available at: [www.tibet-china-conference.org](http://www.tibet-china-conference.org)

[1] This document has been translated into English from the Chinese original. In case of any discrepancies, the Chinese original is the final and authoritative document.

Weitere Infos zu diesem Thema:  
[www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com)





Hedi Gochotshang-Gerber mit Sonam Yodoin Asur (1995) / im Tibeterheim Samaden



Hedi Gochotshang-Gerber heute

## Interview // **Durch die Augen sieht man ins Herz – sagt ein altes asiatisches**

### **Spruchwort**

Wenn man Hedi Gochotshang-Gerber beim Erzählen ihrer Erlebnisse mit den Tibetern beobachtet, beginnen die Augen zu glänzen und man fragt sich was denn so alles das Herz dieser Frau bewegen könnte. Wir möchten versuchen, einen Teil davon mit diesem Interview zu erfahren.

Von Erich Spirgi

Frau Hedi Gochotshang-Gerber, geb.1930, ist in Ursenbach, (BE) aufgewachsen und absolvierte nach ihrer hauswirtschaftlichen Ausbildung und der Handelsschule nach einigen Jahren Berufstätigkeit die Schule für soziale Arbeit in Zürich.

Als Angestellte des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) übernahm sie von 1963 bis 1970 die Leitung eines der fünf ersten Heime für tibetische Flüchtlinge in Buchen im Prättigau (GR). Ab 1971 war sie für die Betreuung des Heims in Samedan und bis zur Pensionierung 1992 (und darüber hinaus) generell für die «nachgehende» Betreuung der rund 70 bis 80 Tibeter im Kanton Graubünden und in Bad Ragaz zuständig.

Ihre hilfsbereite und herzliche Art wird im Besondern von den betreuten Tibetern und deren Nachkommen geschätzt und sie wird bei besonders «heiklen» Fällen immer noch um Rat gefragt.

Zusammen mit ihrem verstorbenen Mann, einem Khampa, hat sie einen Sohn und eine tibetische Pflegetochter grossgezogen. Frau Gochotshang-Gerber lebt heute in Landquart.

Durch ihren nahen und direkten Kontakt gilt sie als eine Zeitzeugin der ersten Stunden für die Integrationsgeschichte tibetischer Menschen in der Schweiz.

#### **Was hat Sie bewegt, die Aufgabe als Heimleiterin zu übernehmen?**

Nach ersten guten Erfahrungen in Waldstatt hat der Bund 1963 die Aufnahme weiterer 1000 Tibeter in der Schweiz bewilligt. Das SRK suchte darauf weitere Heimleiterinnen für die Heime in Unterwasser, Buchen, Ebnat-Kappel und Reitnau und später in Samedan. Nachdem ich von den Tibetern gehört habe, begann es mich zu «wurmen». Es war eine ganz neue und andere Erfahrung, die da vor mir stand. Natürlich hat mich das Schicksal der Flüchtlinge auch beschäftigt.

Zuerst dachte ich, dass es ein Job für 2 Jahre sein werde, denn ich wollte eigentlich noch nach Amerika. Und so liess ich mich auf dieses «Abenteuer» ein.

#### **Was wussten Sie denn schon über Tibet?**

Ich wusste praktisch nichts, nur dass die Chinesen Tibet erobert hatten. Über das schwere Los der Flüchtlinge war kaum etwas bekannt geworden. Die wenigen, der damals erhältlichen Bücher, waren englische Ausgaben. So ging ich dann auch zur Vorbereitung noch für 8 Wochen nach England, um meine Sprachkenntnisse zu verbessern.

#### **Wie war es mit der Verständigung?**

Die Flüchtlingsgruppen hatten nebst einem Lama immer auch einen Dolmetscher dabei, der ein sehr einfaches Englisch sprach. Die Verständigung war mühsam und schwierig, weil alles, auch Intimes, über den Dolmetscher laufen musste.

Sofort begann dann der Deutschunterricht an zwei Abenden pro Woche mit zwei Lehrern vom Dorf. Die Begeisterung war am Anfang riesig, nahm aber nach ein paar Wochen rapide ab. Viele der Teilnehmer waren Analphabeten und hatten noch nie eine Schule besucht. Ich war ständig damit beschäftigt sie bei der Stange zu halten.

#### **Wie waren die Heime denn organisiert?**

Ich hatte noch eine Gehilfin, die mit den Frauen die Küche übernahm und bei der Hausarbeit mithalf. Es gab wie erwähnt auch noch einen Lama, der die Aufgabe als geistlicher Betreuer innehatte. Dieser wollte dann allerdings bereits nach zwei Jahren das Heim verlassen um seinen eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Unsere Hauptaufgabe waren zum einen das Einführen der Tibeter in unsere täglichen Gepflogenheiten wie einkaufen, mit Geld um-

gehen oder in der Hygiene. Zum anderen war ich natürlich auch das Bindeglied der Flüchtlinge zu den Behörden, sehr wichtig auch zur Schule und dem Arzt.

### **Wie gross waren die Gruppen?**

Das Haus in Buchen war ein altes Gasthaus, das zuvor leer stand. Es waren 24 Tibeter im Heim, anfänglich nur 4 Kinder und 8 bis 9 junge Ehepaare. Die Leute lebten teilweise in Gemeinschaftszimmern, was nicht immer einfach war.

Tibeter sind auch nur Menschen mit all ihren Schwächen. So auf engem Raum zu leben, war sehr anspruchsvoll und nicht alle kamen damit klar.

Wenn es mal zu viel wurde, musste ich mir bei einem Spaziergang am Abend wieder etwas frische Luft verschaffen.

### **Wie war die Akzeptanz der Bevölkerung / Behörden damals?**

Die Tibeter trafen in einer «guten Zeit» in der Schweiz ein. Sie waren damals nach dem 2. Weltkrieg erst die zweite Flüchtlingsgruppe nach den Ungaren.

Die Bevölkerung wurde auch entsprechend mit Vorträgen vororientiert. Der Empfang in Buchen war äusserst herzlich. Wir kamen direkt mit dem Bus aus Kloten und die Dorffrauen trugen gar noch eine Tracht und übergaben Blumen. Man stelle sich dies einmal in der heutigen Zeit vor!

Es war schon ein Experiment, eine fremde nomadische Kultur und unsere Bergbevölkerung zusammenzubringen. Gerade als die ersten Flüchtlinge in Fabriken Arbeit fanden und am Samstag ihre Freizeit genossen, gab es unter der bäuerlichen Bevölkerung etwas Missgunst und ich musste gelegentlich für «Ausgleich» sorgen. So luden wir die Bevölkerung zu Festen und Tänzen ein, z.B. bei Losar. Daraus ergaben sich noch bis heute tragende Beziehungen. Es gab auch Gegner, vor allem als das Heim aufgestockt wurde. Darüber gab es eine Abstimmung. Obwohl es eigentlich 1963 in der Schweiz noch kein Frauenstimmrecht gab, wurden für diese Abstimmung die Frauen auch zugelassen – wer weiss, vielleicht war dies ausschlaggebend für das positive Resultat?

### **Wie wurden Sie als weibliche «Fremde» von den Tibetern akzeptiert?**

Ich dachte zuerst auch, es sei mutig, die Leitung einer Frau zu übergeben. Mein Eindruck war, dass sich die Tibeter sehr vorsichtig und abtastend verhalten hatten bis dann das Vertrauen da war. Obwohl natürlich die Männer das Sagen haben, ist zu erwähnen, dass eigentlich auch die Frau, vor allem die Amala (Mutter), wenn auch nicht gegen aussen, bei den Tibetern eine sehr wichtige Stellung einnimmt.

### **Womit wurden die Tibeter beschäftigt?**

Es gab wenige Arbeitsplätze als Handwerker bei einem Zimmermann oder Bauern. Da war auch ein Spanplattenwerk in Fideris oder aber die Papierfabrik in Landquart, wo es auch einen besseren Lohn gab. Es gab ein hartnäckiges Vorurteil, dass die Nomaden vom Dach der Welt nicht in einer Fabrik arbeiten könnten – dies hat sich im Endeffekt nicht bewahrheitet – die Tibeter waren sehr geschickt mit Ihren Händen.

### **Welches waren die grössten Schwierigkeiten in den 30 Jahren als Betreuerin?**

Da ist sicher die einfache Infrastruktur zu benennen. Im Heim in Buchen gab es kein Telefon und ich musste bei Notfällen immer in den benachbarten Konsum. Man bedenke in den sieben Jahren hatten wir 13 Geburten. Oft musste dringend ein Arzt oder eine Hebamme vom Tal organisiert werden und im Winter waren die Strassenverhältnisse oft sehr schlecht. Nachdem wir 1970 endlich einen eigenen Telefonanschluss erhalten hatten, wurde das Heim im Herbst geschlossen. Die meisten hatten inzwischen eine Fabrikwohnung bekommen. Das war wegen dem Schichtbetrieb viel einfacher.



Hedi Gochotshang-Gerber mit Helferin Hanna Martig (1965) an Losar im Tibeterheim Buchen

Als im Sommer 1964 der Anbau des Hauses abbrannte, wurden wir für fünf Tage im Schulhaus einquartiert.

Ich fuhr danach auch wöchentlich von Landquart nach Samedan um die Leute direkt zu betreuen, was anspruchsvoll und zeitraubend war.

Die Sprache war wie erwähnt natürlich immer auch ein grosses Handicap.

Immer wieder entstand ein Durcheinander, weil die Tibeter keine Familiennamen hatten. Später wurden offizielle Namen, welche man nach einer Sippe, einem Fluss oder Dorf der Heimat willkürlich ausgewählt hatte, erteilt. Oft wurde auch einfach der 2. Vorname zum Familiennamen.

### **Was bewegt Sie im Zusammenhang mit Tibet und den Tibetern noch immer?**

Es ist einfach nur traurig, dass das Land immer noch so unter China leiden muss. Ich glaube aber fest daran, dass Tibet einmal frei sein wird, auch wenn wir dies alle nicht mehr erleben werden. Bezüglich der Tibeter in der Schweiz ist es so, dass viele nun auch zu sehr dem Geld hinterher springen und auch der Glaube verflacht.

### **Was waren die grössten positiven Eindrücke in der Zeit mit den Tibetern?**

Eindrücklich war für mich immer wieder zu erfahren, wie gut die Tibeter mit ihrem schweren Los umgingen. Trotz allem erlebten Leid waren sie eigentlich immer sehr fröhlich, was mich zutiefst beeindruckt hat.

Ich denke, das hatte viel auch mit ihrer tiefen Religiosität zu tun.

Im letzten Jahr wurde im Schulhaus in Buchen von den Tibetern ein Fest organisiert an dem auch die Dorfbevölkerung teilnehmen konnte. Das Fest hinterliess einen nachhaltig guten Eindruck und hat mich zutiefst zufrieden gestimmt. Da war es halt immer wieder toll mit den Tibetern zu feiern, vor allem an Losar. Mit einfachen Mitteln konnten wir so dem nicht immer einfachen Leben eine Abwechslung geben.

Oft war es schwierig, Privates und Beruf zu trennen, doch ich habe auch viele Freunde gewonnen. Die Tibeter kommen immer wieder vorbei und bieten ihre Hilfe an – es ist schön auf diese Weise etwas zurückzuerhalten.

Obwohl aus den geplanten 2 Jahren mehr als 30 Jahre wurden, bereue ich meine Tätigkeit nicht – es war oft sehr anstrengend, aber es kam auch sehr vieles wieder zurück.



Dr. Herbert Schwabl

## PADMA // **Tibetische Heilmittel aus Wetzikon**

*Rigzin Gyaltag, Zürcher Oberländer: 06.03.09*

### **Pharmafirma Padma produziert Tibetische Medizin**

Als einzige Firma in Europa produziert und vertreibt Padma weltweit Tibetische Medizin. Das Unternehmen agiert im Spannungsfeld zwischen Schul- und Komplementärmedizin.

Die Schweiz ist weltweit bekannt für ihre Pharmaindustrie: Pharmariesen wie Novartis und Roche sind führend in ihrer Branche. Im Schatten dieser Grossunternehmen hat eine weitere Firma Schweizer Pharmageschichte geschrieben, doch unterscheiden sich deren Philosophie, Produkte und Geschichte sehr von den Basler Multis. Padma stellt nämlich als einziges europäisches Unternehmen Pharmaprodukte her, die auf der tibetischen Medizin gründen. Produziert wird im Zürcher Oberland.

Seinen Hauptsitz hat das Unternehmen mit einer Belegschaft von 45 Mitarbeitenden in Schwerzenbach. Das Labor und die Produktionsstätte befinden sich in Wetzikon. Hier werden 80 bis 100 Kräutersorten aus der ganzen Welt – aus Nepal, Indien, Südamerika, Afrika, aber auch aus der Schweiz – zu speziellen Rezepturen zusammengestellt.

Beim Besuch der Fabrik in Wetzikon sieht man davon indes wenig. Ins Auge fallen die Dutzenden von Säcken, die gefüllt sind mit den unterschiedlichsten Ingredienzen. In einem sterilen Raum steht eine einzige, grosse Mischmaschine. Die Hauptarbeit leiste die Natur mit ihren Rohstoffen sowie die Laboranten, die diese auf ihre Qualität prüften, sagt Produktionsleiter Rolf Lienhard. Die Mischung der Kräuter zu einem Arzneimittel (gewöhnlich sind darin 20 bis 30 Kräuter enthalten) nehme nur einen Bruchteil der Arbeit ein. «Wichtig ist, dass die Kräuter von sehr hoher Qualität sind. Der Mischprozess dauert nur gerade 24 Minuten», sagt Lienhard.

In der Schweiz leben gut 3500 Exiltibeter – mehr als in jedem anderen Land Europas. Doch Padma ist nicht etwa von Tibetern gegründet worden, sondern von einem Schweizer. 1954 besuchte der Pharma-Manager Karl Lutz einen Vortrag über Tibetische Medizin in Zürich. Von der Philosophie und der praktischen Anwendung der Medizin angetan, begann Lutz, sein Wissen über diese fremde Kunst des Heilens zu erweitern und nahm Kontakt auf mit Peter Badmajew, einem Chirurgen, der als tibetischer Arzt in Polen praktizierte. Badmajew war im Besitz vieler Rezepturen aus der tibeti-

schen Medizin. Nach einem Besuch in der Schweiz überliess er Lutz seine Rezeptursammlung.

### **Durchbruch mit der 28. Rezeptur**

Fortan stellte Lutz verschiedene Rezepturen her und verteilte die Proben an praktizierende Ärzte. Der Durchbruch gelang 1966 mit der 28. Rezeptur aus Badmajews Sammlung, dank der es tatsächlich gelang, einen an Arterienverkalkung (PAVK) erkrankten Mann zu heilen. Der Patient stand nach langer schulmedizinischer Behandlung kurz vor der damals üblichen Beinamputation, als ihm die 28. Rezeptur verabreicht wurde. Einige Wochen später konnte er wieder schmerzfrei gehen.

Der behandelnde Arzt setzte in der Folge die Rezeptur auch bei anderen PAVK-Patienten ein – ebenfalls mit Erfolg. Diesen Ergebnissen folgten Studien von Gefässspezialisten, die sämtliche das Heilungspotenzial der 28. Rezeptur bestätigten. Ermutigt von diesem Erfolg, gründete Karl Lutz 1969, vor vierzig Jahren, die Padma in Zürich. 1977 erhielt die 28. Rezeptur eine Zulassung und heisst seither Padma 28.

### **Kampf um Anerkennung**

Die Positionierung jenseits der Schulmedizin stellte das Unternehmen von Beginn weg vor Herausforderungen. Beim Streit mit den Behörden um die Zulassung verweist das Unternehmen auf zahlreiche Studien über die Rezepturen, unter anderem von der Universität Zürich. Diese belegten, dass die Tibetische Medizin nicht nur eine Alternative zur Schulmedizin darstellt, sondern auch wissenschaftlich geprüfte Arzneimittel herstellen könne, sagt Padma-Verwaltungsratspräsident Herbert Schwabl. «Das Wissen um die biochemischen Abläufe und Wirkmechanismen, das wir aus den Studien gewinnen, nutzen wir, um die Akzeptanz bei westlichen Fachleuten zu vergrössern.»

Diese Akzeptanz und die Zusammenarbeit zwischen westlicher und tibetischer Medizin ist der Firma ein Anliegen. Sie arbeitet eng mit tibetischen Ärzten zusammen und unterstützt auch ein entsprechendes Zentrum in Dharamsala in Nordindien.

2005 besuchte der Dalai Lama anlässlich seines Aufenthaltes in der Schweiz die Padma, bedankte sich bei den Mitarbeitern und betonte die Wichtigkeit der wissenschaftlich-industriellen Produktion der Arzneimittel. Deren Zulassung schaffe Akzeptanz und sichere die Zukunft der tibetischen Medizin.

### **Nur in Ausserrhoden zugelassen**

Der weitere Erfolg von Padma hängt auch davon ab, wie sich die Beurteilung der Komplementärmedizin in der Schweiz und in Europa entwickelt. Die Padma-Medikamente werden nicht nur in Schweizer Apotheken und Arztpraxen, sondern über Vertretungen in 15 Länder geliefert. Der Export in die EU gestaltet sich aber schwierig. «Die EU-Behörden tun sich schwer mit natürlichen Heilmitteln», sagt Schwabl. Priorität hat deshalb der Schweizer Markt. Derzeit haben zwei Rezepturen (Padma 28, Padma Lax) eine eidgenössische Arzneimittelzulassung. Weitere acht Rezepturen sind als kantonale Arzneimittel zugelassen, aber nur im Kanton Appenzell Ausserrhoden.

Es sei das Ziel, dies zu ändern, sagt Schwabl, und für weitere Rezepturen eine nationale Zulassung zu erhalten.

«Wir gehen dabei Schritt für Schritt, sprich Rezeptur für Rezeptur, vor. Es braucht aber auch bürokratische Erleichterungen und erleichterte Zulassungsvorschriften.» Das Ja bei den Eidgenössischen Volksabstimmungen vom 17. Mai zur Volksinitiative über die Komplementärmedizin kommt dem Unternehmen deshalb sehr gelegen.

## **Modernes Handwerk und Tibetische Medizin**

**Dr. Herbert Schwabl (HS) ist Biophysiker und VR-Präsident der PADMA AG. Wir haben ihn zu Themen befragt, mit denen die Firma, die Tibetische Arzneimittel im Westen herstellt, immer wieder konfrontiert wird.**

*Von Karin Gungal*

### **KG: Die PADMA AG produziert seit genau 40 Jahren Tibetische Heilmittel in der Schweiz. War es schwierig, die Tibetische Medizin in der Schweiz zu etablieren?**

HS: Als wir vor 40 Jahren angefangen haben, hat niemand die PADMA AG, geschweige denn die Tibetische Medizin gekannt. Wir haben hier Pionierarbeit leisten müssen, sowohl bei Patienten, Ärzten wie auch Behörden. Mittlerweile ist die Tibetische Medizin in Europa eine immer mehr anerkannte, ganzheitliche Therapierichtung. Trotz dieser positiven Entwicklung, möchten wir uns weiterhin für einen medizinischen Brückenschlag zwischen den Kulturen stark machen und neue Rezepturen zur Zulassung bringen.

### **KG: Wie schwierig ist es denn, eine Zulassung für Tibetische Medizin zu erhalten?**

HS: Wenn wir ein Heilmittel in einem europäischen Land offiziell zulassen wollen, kommen wir an den Arzneimittelbehörden nicht vorbei. Sie beurteilen die Tibetische Medizin nach ihrem westlichen

Regelwerk. Ein Beispiel, neulich wurden wir von einer europäischen Behörde gefragt: «Wo ist Tibet, liegt das nicht in China?» Müsste es nicht 'Chinesische Medizin' heissen?» Wir versuchen uns gegenüber den Behörden für eine eigenständige Tibetische Medizin stark zu machen und hoffen, damit auch der Sache Tibets zu dienen.

### **KG: Das heisst also, das allgemeine Unwissen bei uns in Europa über Tibetische Medizin ist ein Hindernis?**

HS: Tibetische Ärzte, die sich natürlich sehr gut mit tibetischer Medizin auskennen sind oft enttäuscht, wie wenig darüber im Westen bekannt ist. Doch das ist unsere Realität, mit der wir in der PADMA AG täglich konfrontiert sind: bei westlichen Ärzten und Behörden fehlt schlicht das Know-how über Tibetische Medizin. Wenn wir zu den Arzneimittelbehörden gehen, müssen wir neben den Rezepturen immer auch das ganze System in dem sie eingebettet sind miterklären. Auf Grund der Tatsache, dass sich die asia-



tische so diametral von der europäischen Medizin unterscheidet und die europäischen Gesetze klar auf die hiesige Medizin ausgerichtet sind, kommt es faktisch zu einer regulatorischen Benachteiligung.

**KG: Gilt dies neben der Tibetischen auch für die Chinesische Medizin?**

HS: Ja, das gilt auch für die Chinesische Medizin (TCM). Sie ist aber schon viel länger, also seit über 50 Jahren im Westen bekannt, wird auch an Universitäten gelehrt und deshalb als gut integriert wahrgenommen. Wenn man jedoch genau hinsieht, bedeutet TCM im Westen vor allem Akupunktur, Qi Gong, Moxibution etc. Es gibt bislang noch keine gesamtschweizerische Arzneimittelzulassung für ein chinesisches Heilmittel. Rezepturen können nur als Individualmischungen verschrieben werden. Trotz fehlender eidgenössischer Zulassungen im Arzneimittelbereich ist TCM zur Trademark avanciert. Dies, weil die treibenden Kräfte dahinter verstanden haben, die TCM an westliche Bedürfnisse anzupassen. Westliche TCM-Ärzte verwenden zum Beispiel bei der Akupunktur moderne, sterile Einwegnadeln, die ganz dünn sind. Das heisst, es hat eine Modernisierung stattgefunden.

Wir von PADMA versuchen, den Weg der Anpassung soweit wie nötig zu gehen. Das heisst hygienische Bedingungen bei der Produktion, Einhaltung von internationalen Qualitätsvorschriften für pharmazeutische Betriebe, standardisierte statt individualisierte Produkte usw. Wir glauben, dass auch die Tibetische Medizin – wenn sie hier in Europa eine Rolle spielen will – gezwungen ist, mit der Zeit zu gehen und sich ein Stück weit anzupassen.

**KG: Gehen wir noch auf die Verbindung mit dem Buddhismus ein. Wie ist die Haltung der PADMA AG dazu?**

HS: Die PADMA AG stellt in Qualitätsarbeit pflanzliche Rezepturen her. In einem gewissen Sinn könnte man uns als modernen Handwerksbetrieb sehen, denn die Produktion von pflanzlichen Heilmitteln ist ein sehr einfacher, elementarer Vorgang. Trotz dieser Einfachheit, beweisen diverse wissenschaftliche Studien und die vielen positiven Reaktionen von Patienten, dass die Tibetische Medizin ihnen geholfen hat. Das ist unser Verständnis von Buddhismus, nämlich im Dienste anderer zu stehen und ihnen zu helfen. Wenn dies nicht der Fall wäre, hätte unsere Firma nicht vier Jahrzehnte existieren können. Die Qualität der Arbeit muss stimmen – was ja an und für sich auch ein Thema des Buddhismus ist. Ausserdem teilen wir die Meinung Seiner Heiligkeit, dass die Tibetische Medizin allen Menschen offen stehen soll. Er hat uns bei seinem Besuch 2005 in Wetzikon ermuntert, diesen Weg weiter zu gehen und spricht ja auch gerne vom Weltkulturerbe Tibetische Medizin.

**KG: Geben Sie auch etwas an die Tibetische Kultur zurück?**

HS: Wir investieren Know-how und Manpower in die wissenschaftliche Erforschung der Arzneiformeln. Mit den Studien wollen wir der Tibetischen Medizin und letztendlich der Tibetischen Kultur auf internationalem Parkett zu Anerkennung verhelfen. Das wird zunehmend immer wichtiger, denn nur wer Studien vorweisen kann, wird auch ernst genommen. Zum Vergleich, es gibt inzwischen unzählige wissenschaftliche Arbeiten mit chinesischer Medizin. Im Gegensatz dazu existiert ein Bruchteil an Forschungsarbeiten mit Tibetischen Rezepturen. Die meisten dieser Studien wurden von uns initiiert. Das ist unser wichtigster Beitrag und ja, damit möchten wir auch etwas zurück geben.

**Weitere Tibetische Rezepturen im Kanton Appenzell Ausserrhoden**

Neben den bekannten Arzneimitteln PADMA 28 und PADMA LAX stellt die PADMA AG eine ganze Reihe weiterer Tibetischer Arzneimittel her. Diese Produkte verfügen über eine kantonale Arzneimittelzulassung und können deshalb nur in Apotheken/ Drogerien im Kanton Appenzell Ausserrhoden erworben werden.

- PADMA Nerven-Tonikum (Srog 'zin 10) wird bei Nervosität, Reizbarkeit, innerer Unruhe sowie Schlafstörungen eingesetzt.
- PADMA Leber-Regulans (Bras bu 3 thang) wird bei geschwächter Leberfunktion, besonders nach einer durchlittenen Leberentzündung sowie bei Beschwerden nach einer Gallenblasenentzündung angewendet.
- Weitere tibetische Rezepturen von PADMA: Grippe-Formel, Leber-Galle-Tonikum, Magenbrennen-Formel, Rheuma-Akutformel, Venen-Tonikum und Verdauungs-Tonikum.



Sakyong Mipham Rinpoche mit seiner Frau Prinzessin Tseyang Palmo

## Dharma // **Sakyong Mipham Rinpoche**

---

*Peter Eisenegger*

---

Der Sakyong, Jamgön Mipham Rinpoche, ist einer der höchsten und geachtetsten inkarnierten tibetischen Lamas. Der Sakyong, wörtlich übersetzt «Erdbeschützer» ist König von Shambhalla. Der erste König von Shambhalla, Dawa Sangpo, war direkt von Buddha ermächtigt.

Die Shambhalla Tradition legt Wert auf das Vertrauen in die erleuchtete Natur aller Wesen – Windhorse – und lehrt ein mutiges Vorgehen, basierend auf Weisheit und Mitgefühl. Diese Tradition lehrt, dass diese Qualitäten schlussendlich stärker sind als Aggression und Neid. Sie zeigt uns, wie wir das weltliche Leben als ein Mittel einsetzen zu unserer spirituellen Reifung. Die Lehren der Shambhalla Tradition zeigen uns, dass, wenn wir unseren Geist Anderen zuwenden, Lungta/Windhorse generieren. Dies ist die Fähigkeit, Erfolg zu entwickeln auf Basis von tugendhaftem Handeln. Sakyong Mipham Rinpoche leitet eine weltweite Gemeinschaft in über 150 Meditationszentren, welche auf diesen Prinzipien gründen.

Sakyong Mipham Rinpoche ist einmalig in der Hinsicht, wie er zwei Welten verbindet. Er ist der älteste Sohn von Chögyam Trungpa Rinpoche. Dieser war einer der ersten Lamas, die den Westen mit dem tibetischen Buddhismus in Kontakt gebracht haben. Er ist die Inkarnation von Mipham, der in Tibet als eine Emanation von Manjushri, des Buddhas der Weisheit gilt. Sakyong Mipham stammt ab vom tibetischen Krieger-König Gesar von Ling und ist

Linienhalter der Kagyü und Nyingma Traditionen des tibetischen Buddhismus.

Sakyong Mipham ist der Leiter der Shambhalla Linie und der spirituelle Direktor von Shambhalla, dem grenzenlosen Königreich der Meditierenden, welche sich der Erleuchtung und der sozialen Harmonie im täglichen Leben verpflichtet haben. Er ist aber auch Linienhalter der Naropa Universität, die sich der fortgeschrittenen kontemplativen Erziehung/Entwicklung widmet.

Sakyong Mipham Rinpoche ist 1962 geboren in Bodgaya, Indien als Sohn von Lady Könchok Palden. Er hat nach einer buddhistischen Erziehung später seinen Vater im Westen getroffen, wo er seine Studien in buddhistische Philosophie und Ritualen weiterführte. Dabei hat er studiert mit S.H. Dilgo Kyentse Rinpoche, einem Lehrer des Dalai Lama, und mit S.H. Penor Rinpoche. Im September 2006 beehrte er S.H. den Dalai Lama mit dem ersten «Living Peace Award», den er ihm bei der grossen Dharmakaya Stupa in Colorado übergab. Er ist verheiratet mit der Prinzessin Tseyang Palmo, Tochter von S.E. Namkha Drimed Rabjam Rinpoche, dem Leiter der Ripa Tradition.

Der Sakyong hat bisher zwei Bücher publiziert, den Bestseller «turning the Mind into an Ally», und den prämierten Titel «Ruling the World». Er ist ein Poet und ein Künstler, rennt Marathon Läufe um Geld zu sammeln für die Konchok Foundation. Er bereist die ganze Welt, um den Dharma zu lehren.



## Podiumsdiskussion der GSTF am 30. Oktober 2009 im Volkshaus Zürich

### Was wird aus Tibet?

*Dr. Tashe W. Thaktsang*

Im Schein des Olympischen Feuers geriet die Tibet-Frage im vergangenen Jahr in den Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit wie lange nicht. Das Olympische Feuer ist längst erloschen. Und die massive Unterdrückung des Tibetischen Volkes in Tibet dauert unverändert an trotz vollmundiger Versprechungen der Pekinger Führung. Dennoch hat der Schweizer Bundesrat eine offizielle Begegnung mit dem Dalai Lama kürzlich abgelehnt, obwohl eine breite Öffentlichkeit der Schweiz diese Begegnung gewünscht hat. Ist die Angst vor vermeintlichen wirtschaftlichen Nachteilen für das eigene Land so groß? Ist ein solcher Kotau vor dem Wirtschaftsgigant China wirklich erforderlich? Gerät Tibet nun in Vergessenheit? Oder ist das kommunistische totalitäre Einparteiensystem der VR China in sich bereits marode? Hat nicht die wirtschaftliche Öffnung

zum Westen bereits einen nicht umkehrbaren Demokratisierungsprozess in China ausgelöst?

Über diese Bandbreite der Fragen wird Herr Henrik Rhyn moderieren. Teilnehmer sind der Chefdiplomat des Dalai Lama für Europa, Kelsang Gyaltsen, der die acht Verhandlungen mit Chinesischen Regierungsvertretern in Peking mitgeführt hat, und Frau Dr. Meinert, Tibet- und Chinaexpertin von der Universität Bremen. Wir freuen uns, diese Experten für die Podiumsdiskussion gewonnen zu haben.

Dies ist die erste Podiumsdiskussion zu Tibet, die die GSTF künftig in regelmäßigen Abständen anbieten wird.



Dr. Carmen Meinert



Kelsang Gyaltsen



Henrik Rhyn

#### **Dr. Carmen Meinert**

Dr. Carmen Meinert studierte Sinologie, Tibetologie und Geographie an der Universität Bonn. Sie verbrachte insgesamt vier Jahre zu Studien- und Forschungsaufenthalten an chinesischen Hochschulen und auf Feldforschungen in Kham. 2001 promovierte sie aufgrund einer vergleichenden Arbeit zum chinesischen und tibetischen Buddhismus. Sie gründete und leitete über sechs Jahre den gemeinnützigen Verein Jampa e.V. zur Förderung kultureller und sozialer Projekte im sino-tibetischen Grenzgebiet in der V.R. China. Seit Mai 2008 ist sie Koordinatorin des Projekts «Humanismus in der Epoche der Globalisierung» am Kulturwissenschaftlichen Institut (KWI) in Essen. Im Dezember wird erscheinen: Carmen Meinert/ Hans-Bernd Zöllner (Hg.), *Buddhist Approaches to Human Rights*, Bielefeld: Transcript Verlag, 2009 (<http://www.transcript-verlag.de/ts1263/ts1263.php>).

#### **Kelsang Gyaltsen**

Kelsang Gyaltsen, 1951 in Kham, Tibet geboren, flüchtete 1959 ins Exil. 1963 kam er in die Schweiz, wo er zur Schule ging und seine Ausbildung absolvierte. 1985 ernannte ihn der Dalai Lama zu seinem Repräsentanten in Genf, 1992 wurde er Sekretär im Privatbüro des Dalai Lama im indischen Dharamsala. 1999 kehrte Kelsang Gyaltsen als Gesandter S. H. des Dalai Lama für Europa in die Schweiz zurück. Der Dalai Lama berief ihn zusammen mit Lodi G. Gyari zum Gesandten für direkte Gespräche mit der chinesischen Regierung. Er führte seit 2002 gemeinsam mit Lodi G. Gyari alle Dialogrunden mit Vertretern der chinesischen Führung. Von 2005 bis 2008 leitete Kelsang Gyaltsen zusätzlich das Tibet Bureau Genf als Repräsentant des Dalai Lama.

#### **Henrik Rhyn, Moderator**

Henrik Rhyn ist in Solothurn aufgewachsen. Er verdiente sein Leben als Dekorateur, dann als Schauspieler und schliesslich als Schriftsteller von Hör- und Fernsehspielen, bis er mit dreissig Jahren beim Radio DRS eine feste Anstellung fand. Bekannt wurde er durch seine über zweihundert Features. Daneben präsentierte er als «Gastarbeiter» beim SF DRS die Sendung «Chumm und lueg» und spielte in einigen Schweizerfilmen mit. Er begann zu reisen, nach Amerika und Asien, insbesondere nach Tibet/China. Dabei entstanden mehrere Bücher: 1988 *Unsere Alpen*, 1991 *Schritte in Tibet*, 1999 *Om, eine Geschichte aus Tibet*, 1999 *Jubiläumsbuch des Berner Schriftstellervereins*. Mit sechzig Jahren mutierte er zum Rentner.



Dechen Dunchu



Lucius Blattner

## Wechsel im Vorstand der GSTF

Gabriela Germann hat aus persönlichen Gründen ihre Arbeit im Vorstand frühzeitig aufgeben müssen. Wir bedauern dies und danken ihr für ihren Einsatz. Umso mehr freut sich der Vorstand, dass zwei neue hochmotivierte Personen sich für dieses ehrenamtliche Engagement zur Verfügung stellen. Die beiden beginnen bereits im Oktober, aktiv im Vorstand mitzuarbeiten und werden an der nächsten GV den Mitgliedern offiziell zur Wahl gestellt.

### Dechen Dunchu

Dechen Dunchu studiert Informationswissenschaften und kommt aus dem Kanton Glarus. In ihrer Freizeit liest und malt sie gerne, interessiert sich für Reisen und ist zudem ehrenamtlich für ein Hilfsprojekt tätig. Als Schweizer-Tibeterin ist sie mit der westlichen und ebenso mit der tibetischen Kultur vertraut. Sie kennt somit das

Leben eines friedlichen, demokratischen wie auch jenes eines unterdrückten, ausgebeuteten Volkes. Als Vorstandsmitglied der GSTF ist es für sie ein grosses Anliegen, den gewaltlosen Kampf für Tibet fortzusetzen; denn die Hoffnung auf ein friedliches Leben in Tibet darf nie aufgegeben werden.

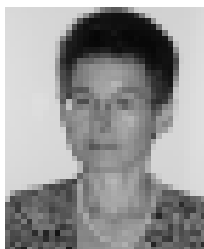
### Lucius Blattner

Lucius Blattner ist selbständiger Rechtsanwalt in Zürich und mit Ganden Tethong verheiratet. Die beiden haben zwei Töchter: Dolma Laetitia (12) und Tashi Aurelia (9). Seine Freizeit verbringt Lucius am liebsten mit seiner Familie. Seit er seine heutige Frau kennen lernte, interessiert ihn die Situation in Tibet. Als ehemaliges Vorstandsmitglied und Vizepräsident der GSTF hat er bereits einige Jahre Erfahrung in der GSTF sammeln dürfen.

## Neue Mitarbeiterinnen bei der GSTF



Yeshe Ngingthatshang



Heidi Dobler-Abt

Im Büro der GSTF weht ein neuer Wind! Seit dem 1. September arbeiten auf der Geschäftsstelle zwei neue Mitarbeiterinnen zu je 40%. Der Vorstand freut sich sehr, sowohl eine tibetische als auch eine schweizerische Fachkraft für die vielfältige Arbeit im GSTF-Büro gefunden zu haben.

### Heidi Dobler-Abt

Heidi Dobler-Abt arbeitet seit der Gründung bei Lamtön, dem Hilfsnetzwerk für tibetische Flüchtlinge, mit. Sie betreut auch andere Flüchtlinge, begleitet diese auf Arbeitsstellen und ist daneben eine

Sozialbegleiterin im Alltag und in Integrationsfragen. Als Freiwillige arbeitet sie oft und gerne an den GSTF-Infoständen und ist Gründungsmitglied der Sektion Mittelland. Heidi Dobler-Abt hat das GSTF-Büro immer wieder ehrenamtlich unterstützt und ist mit vielen Aufgaben bereits vertraut. Sie ist hauptsächlich für die Administration, die Mitgliederverwaltung und das tibetfocus Magazin zuständig.

### Yeshe Ngingthatshang

Yeshe Ngingthatshang studiert Sozial- und Wirtschaftspsychologie im 10. Semester mit den Nebenfächern Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Völkerrecht. Ihr Interesse für die tibetische Sache ist nicht zuletzt aufgrund ihrer Herkunft sehr gross. Es war vor allem aber auch das Praktikum bei der International Campaign for Tibet, Deutschland E.V. und mehr noch die Zeit als Vorstandsmitglied im Verein Tibeter Jugend in Europa als Kampagnen- und Aktionsleiterin, die sie in die Arbeit und das Umfeld der internationalen Tibet Support Groups eingeführt hat. Yeshe Ngingthatshang kümmert sich hauptsächlich um politische Belange, die Kampagnen-Arbeit und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Tibet-Organisationen.

## Abschied von Sandra Barry

Nach zweieinhalb Jahren zieht es Sandra Barry zu neuen Ufern hin. Sie, die treue Seele und gute Fee im Hintergrund des GSTF-Büros, hat bereits den vormaligen Vorstand unterstützt und auch den neuen Präsidenten sowie die neuen Vorstandsmitglieder gut eingeführt. Sandra Barry war stets mit Herz und Verstand bei der Sache Tibets. So wird sie der GSTF auch weiterhin als Mitglied der Redaktion tibetfocus Magazin und als aktives Mitglied bei der Sektion Zürich erhalten bleiben. Der Vorstand dankt herzlich für die wertvollen Dienste und wünscht Sandra Barry beruflich und privat weiterhin alles Gute. Alle freuen sich auf ein gelegentliches Wiedersehen.



## Besuch bei der Menschenrechtsabteilung des EDA

Im Juni hatte eine Delegation der GSTF und des VTJE die Gelegenheit, die Politische Abteilung IV, die beim EDA für die Menschenrechte verantwortlich ist, zu besuchen und die Anliegen der Tibetorganisationen vorzubringen.

*Sandra Barry*

Anlass dieses Treffens zwischen VTJE, GSTF und der Abteilung Menschenrechte waren die Vorkommnisse im Frühling in Davos und Bern. In Davos wurde anlässlich des Besuchs von Wen Jiabao beim WEF eine Ladenbesitzerin gezwungen, ihre Tibetflagge aus dem Schaufenster zu entfernen, in Bern wurden friedlich demonstrierende TibeterInnen und SympathisantInnen in Handschellen abgeführt. Die beiden Ereignisse haben hohe Wellen geschlagen, und noch nie erhielten wir so viele Leserbriefe und Kommentare auf unserer Homepage. Die Vertreterinnen der Tibetorganisationen wiesen darauf hin, dass die beiden Aktionen unverhältnismässig waren und grosse Entrüstung in der Schweizer Bevölkerung auslösten. Ausserdem erwähnten sie, dass sie eine gewisse Gefahr in einem solchen Verhalten der Polizei sehen und fürchten, dass diese Vorgehensweise Frust und Gewalt nähren könnte.

### Bürgerbriefe werden beachtet

Das Schwergewicht des Treffens wurde aber auf die Zukunft gelegt. Die Tibetorganisationen wollten erfahren, welche Mittel der offiziellen Schweiz zur Verfügung stehen, um bei Menschenrechtsverletzungen in China zu intervenieren. Wir erfuhren, wie wichtig Bürgerbriefe sind und dass die Abteilung Menschenrechte dankbar für Hinweise und Anstösse ist. Die Mitarbeitenden nehmen die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger auf und geben die Wünsche und Anliegen an den Bundesrat weiter. So bat beispielsweise die GSTF im Januar Bundespräsident Merz den Fall von Dhondup Wangchen mit den chinesischen Behörden bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit aufzunehmen, was dann wirklich auch passiert ist. Wie uns die Verantwortlichen der Abteilung mitteilten, werden tatsächlich regelmässig Einzelfälle von der Schweizer Botschaft in China aufgenommen und erledigt. Eine weitere Möglichkeit Einfluss zu nehmen, sind öffentliche Verlautbarungen wie Pressecommuniqués und ähnliches von offizieller Seite.

### Möglichkeiten der Intervention

Die Abteilung IV erhält alle Korrespondenz an das Bundeshaus betreffend Menschenrechtsverletzungen. Bei berechtigten Anliegen hat sie die Möglichkeit ein «Aide-Mémoire» mit dem gewünschten Inhalt zu verfassen, welches Mitglieder des Bundesrates oder der Botschaft mitnehmen und bei den zuständigen Stellen in China abgeben können. Es besteht auch die Möglichkeit, einzelne Fälle in bilateralen Gesprächen aufzunehmen. Die politische Abteilung IV deponiert regelmässig Wünsche in den Dossiers der Bundesrätinnen und Bundesräte.

Ein weiteres Instrument, das der Schweiz zur Verfügung steht, um in China Einfluss zu nehmen, ist der Menschenrechtsdialog zwischen China und der Schweiz, welcher seit 1991 zehnmals durchgeführt wurde. Der Menschenrechtsdialog enthält neben offiziellen regelmäßigen Gesprächen auf Regierungs- und Verwaltungsebene ergänzende Aktivitäten, wie einen Expertenaustausch im Bereich Strafvollzug sowie das Projekt Wirtschaft und Menschenrechte. Dieses Jahr soll der Dialog im Herbst in der Schweiz stattfinden. Es wurde uns in Aussicht gestellt, dass der Fall Dhondup Wangchen dort zum Thema gemacht werden könnte.

Auch die UPR, Universal Periodic Review, welche vom Menschenrat der UNO vor drei Jahren gegründet wurde, ist ein Mittel, um China auf Menschenrechtsverletzungen aufmerksam zu machen. Alle Staaten müssen eine solche Review abgeben, China war dieses Jahr im Februar an der Reihe. Wird ein Staat überprüft, werden verschiedene Akteure berücksichtigt. Zum einen verfasst das Land, welches auf dem Prüfstand steht, selber einen Bericht von zwanzig Seiten. Darin gibt es den Stand der Umsetzungen der verschiedenen Menschenrechtsverträge aus seiner Perspektive wieder. Zwei weitere Berichte über den Prüfling verfasst das Büro des UNO-Hochkommissariats für Menschenrechte. Zum einen fasst es auf zehn Seiten alle Empfehlungen und Informationen zusammen, die von den Kontrollorganen (z.B. das Menschenrechts-Komitee) oder von den Sonderberichterstattern (z.B. zu Folter, Verschwindenlassen, Rassismus etc.) der UNO abgegeben wurden. Zum andern erstellt es ein Dokument, welches die Stellungnahmen von weiteren Interessensvertretern zusammenführt. Für diesen Bericht können auch Nichtregierungsorganisationen (NGOs) schriftliche Beiträge an das Hochkommissariat richten.

Als China im Februar seine Sicht darlegte, kam es zu einer dreistündigen Diskussion zwischen China und den anderen Staaten, wobei letztere ihre Empfehlungen an die chinesische Regierung abgeben konnten. Auch die Schweiz hat ihre Empfehlungen abgegeben, u.a. «die fundamentalen Rechte ethnischer Minderheiten in Ost-Turkestan (Xinjiang) und Tibet, namentlich die Religionsfreiheit und Bewegungsfreiheit zu respektieren», was China aber wie vieles Andere vehement ablehnte.

### Engagement für Dhondup Wangchen

Wir haben die Bitte formuliert, dass die Schweiz sich auf allen möglichen Ebenen für Dhondup Wangchen einsetzt. In diesem Fall ist die Schweiz sehr engagiert weil der Film, für dessen Produktion Dhondup Wangchen verhaftet wurde, in der Schweiz geschnitten und fertiggestellt wurde und der Cousin des Filmemachers und Produzent des Filmes in der Schweiz lebt. Die Schweizer Regierung ist sich durchaus bewusst, dass das Interesse an und die Sorgen um den Filmemacher bei der Schweizer Bevölkerung gross sind. Das gezeigte Interesse der Schweiz und einigen EU-Staaten gegenüber China dient Dhondup Wangchen als Schutz vor der chinesischen Regierung.

Fazit des Besuchs: Entgegen dem Eindruck, den man gelegentlich erhalten könnte, ist die «offizielle Schweiz» nicht untätig gegenüber den Menschenrechtsverletzungen in China. Sie verfügt über verschiedene Einflussmöglichkeiten und macht auch Gebrauch davon. Wie das tibetische Volk bereits schmerzlich erfahren musste, ist ein substantieller Dialog mit der VR China aber nicht einfach und ihre Auffassung von Menschenrechten der unseren in vielem noch immer diametral entgegengesetzt.

# SCHAFFHAUSER MENSCHENRECHTSTAGE

## Schaffhauser Menschenrechtstage 2009

Zwischen dem 25. November und 11. Dezember laden fünfzehn in der Menschenrechtsarbeit tätige Organisationen dazu ein, sich im Rahmen einer Veranstaltungsreihe mit der Lage und dem Schutz der Menschenrechte in der Schweiz und weltweit auseinanderzusetzen. An den Schaffhauser Menschenrechtstagen, die dieses Jahr bereits zum vierten Mal in Folge stattfinden, beteiligt sich auch die Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft. Im Rah-

men eines Film- und Diskussionsabends möchte sie die aktuelle Menschenrechtssituation in Tibet ausleuchten und danach fragen, welchen Beitrag die Schweiz zu einem verbesserten Menschenrechtsschutz leisten kann. Die Veranstaltung findet am 29. November ab 19.00 Uhr im Musikpalast ORIENT in Schaffhausen statt. Weitere Veranstaltungshinweise entnehmen Sie bitte der Webseite [www.schaffhauser-menschenrechtstage.ch](http://www.schaffhauser-menschenrechtstage.ch).

## Tibetwoche in Bremgarten

Vom Dienstag 30. Juni bis Samstag 4. Juli standen die Tage im Einkaufszentrum in Bremgarten AG unter dem speziellen Motto «Tibet zu Gast im Sonne Märkt».

*Heidi Dobler-Abt, Sektion Mittelland*

Auf Anregung von Julie Mettier, Wirtin des im Zentrum gelegenen Restaurant Piazza, wurde die GSTF vom Zentrumsleiter Franz Huber eingeladen, Tibet, seine Geschichte, Kultur und Problematik vorzustellen. Auf mehreren Stellwänden präsentierte die Sektion Mittelland Beiträge über die Bedeutung buddhistischer Symbole und religiöser Bräuche, den Dalai Lama, Bilder von typischen Landschaften und ihren Bewohnern und vieles mehr. Auch die Wanderausstellung über politische Gefangene fehlte nicht. Zu Klängen tibetischer Musik im Hintergrund wurden die Informationen von vielen Besuchern eingehend studiert.

In der grossen Halle konnten wir unseren Info- und Verkaufsstand, an dem wir auch Unterschriften für die Petition «Zeit zu Handeln» sammelten, grosszügig aufstellen. Weiter verkauften auch das Tibet-House aus Basel und das Hilfswerk Rokpa Kunsthandwerk und andere tibetbezogene Artikel. Die Tibetfreunde orientierten an ihrem Stand über Patenschaften. Zur Freude nicht weniger Besucher konnte man bei einem Holzschnitzer ein Schild mit seinem Namen in tibetischer Schrift herstellen lassen. Auch zwei Geschäfte des Zentrums beteiligten sich an der Ausstellung. Im Buch Shopping wurden Bücher zum Thema präsentiert und das Reisebüro Tui stellte interessante Reiseangebote ins zentralasiatische Hochland vor.

Am Freitag und Samstag sorgten drei tibetische Köche für das leibliche Wohl der Gäste. Man konnte feine Momos oder tibetische Nudeln geniessen, auch Khabse und Buttermilch wurden serviert.



GSTF-Stand in Bremgarten

Ein Höhepunkt waren die Auftritte von Tsering Choedon und Lobsang Shitsetsang, die den Zuhörern tibetische Volksmusik und Lieder darboten.

Es war eine auch wettermässig wunderbare Woche, zudem in der Region die letzte vor Beginn der Sommerferien. Dies war wohl der Grund dafür, dass der Besucheraufmarsch etwas unter unseren Erwartungen blieb. Trotzdem werteten wir das Ganze als Erfolg, konnten die aktuellen und die geschichtlichen Ereignisse in und um Tibet doch wieder einigen Leuten näher gebracht werden.



Phuntsog Gyaltag-Namseling, Präsidentin

## «Mutig und selbstbewusst in die Zukunft»

**Phuntsog Gyaltag-Namseling präsidiert seit diesem Frühjahr die TFOS. Sie betont die vielfältige Aufgabe der Organisation.**

Phuntsog-la wurde 1949 in Lhasa geboren. Sie kann sich heute noch gut an die damalige Situation erinnern, die sie 1957 zur Flucht nach Indien bewog. Die Lautsprecher in Lhasa, die propagandistische Lieder und revolutionäre Parolen der Chinesen ausstrahlten oder die immer wachsende Militärbesatzung. Nach einem kurzen Aufenthalt in Indien führte ihr Schicksal sie in die Schweiz. Sie fand 1960 im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen mit der ersten Gruppe tibetischer Flüchtlinge eine neue Heimat. In derselben Stiftung arbeitet sie heute als Sozialpädagogin und ist in deren Stiftungsrat. Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi wurde u. a. die Lebensgeschichte von Phuntsog-la in einem künstlerischen Heft des Verlags Typotron verfasst.

### Politisches Engagement

Phuntsog-la's politisches Engagement kommt nicht von ungefähr. Ihre Familie hatte eine lange Tradition im tibetischen Staatsdienst. Sie kann sich gut an die Haltung ihres Vaters erinnern, wie wichtig es sei, seinem Land zu dienen. So waren auch sie und ihr 2002 verstorbener Ehemann, Gyaltzen Gyaltag, früh politisch engagiert. Sie haben einen Sohn, Rigzin, und eine Tochter, Yeshe. Gyaltzen-la arbeitete im Tibet Office als Vertreter seiner Heiligkeit und war Mitbegründer der Organisationen GSTF, VTJE und Tibetfreunde. Phuntsog-la war auch Mitbegründerin des VTJE's und war in dessen erstem Vorstand.

1987 kam aus Indien die Anfrage, ob in der Schweiz eine Zweigstelle der Tibetan Women's Association realisiert werden könne. Nach einigen Vorarbeiten wurde 1988 die Tibetische Frauen Organisation in der Schweiz (TFOS) gegründet und Phuntsog-la als erste Präsidentin ins Amt gewählt. Die TFOS ist seit 1993 auch Mitglied der «alliance F». Die «alliance F» ist politisch und konfessionell unabhängig und bildet den grössten Frauendachverband der Schweiz.

«Es ist wichtig, die Öffentlichkeit auf die politische Situation in Tibet aufmerksam zu machen. Für unsere Organisation sind aber auch die frauenspezifischen Menschenrechtsverletzungen wie die restriktive Geburtenkontrollpolitik ein wichtiges Thema», sagt Phuntsog-la und betont weiter, dass internationale Studien belegen, dass die Anzahl weiblicher politischer Gefangenen bei weitem eine der grössten auf der Welt ist. So war auch Phuntsog-la's

Mutter Chueky Namseling 10 Jahre im Drapchi Gefängnis Nummer 1, weil sie als «imperialistische Spionin» und «aktive Konterrevolutionärin» verurteilt wurde.

In naher Zukunft soll wieder vermehrt mit anderen Frauenorganisationen Kontakt aufgenommen werden um so die Situation der Tibeterinnen in Tibet an die Öffentlichkeit zu bringen. Es ist für Frauen allgemein nicht einfach, politisch aktiv zu sein. Nebst der Berufstätigkeit und familiären Verpflichtungen erhöhen oftmals kulturell bedingte Zurückhaltung die Hürden zur öffentlichen Arbeit, sagt Phuntsog-la. Umso mehr freut sie sich, dass in der Vergangenheit viele Frauen gemeinsam die Organisation aufgebaut haben und sowohl politisch als auch kulturell aktiv waren. Besonders erfreulich ist, dass auch die jüngere Generation tibetischer Frauen zur Organisation findet. Sie hofft auf weitere mutige und selbstbewusste Tibeterinnen, die die Verantwortung der Organisation weitertragen möchten.



Puja in Rikon

## Klosterputztag in Rikon

Am Samstag, 27. Juni 2009 trafen sich die Vorstandsmitglieder, Sektionsleiterinnen und Mitglieder zur zweiten Klosterreinigung. Der Stiftungsrat, Herr Philip Hepp und die Mönchsgemeinschaft bedankten sich ganz herzlich dafür.

## Harte Urteile gegen drei Tibeterinnen:

### Todesurteil, lebenslänglich, zehn Jahre Gefängnis

Das Tibetische Zentrum für Menschenrechte und Demokratie (TCHRD) ist schockiert und entsetzt über die drastischen Strafen, die das Mittlere Volksgericht von Lhasa über drei Tibeterinnen verhängte.

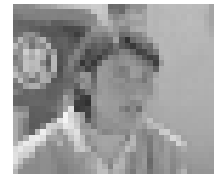
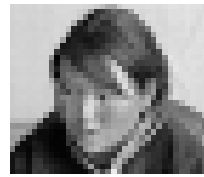
Übersetzung: Adelheid Dönges, Revision: Angelika Mensching

Laut einer Meldung der offiziellen chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua vom 21. April 2009 verurteilte das Mittlere Volksgericht von Lhasa «einen Mann» (in Wirklichkeit handelt es sich hier um eine junge Frau) wegen Brandstiftung mit Todesfolge während der Ausschreitungen vom vergangenen Jahr in Lhasa zum Tode mit einem Vollstreckungsaufschub von zwei Jahren und zwei weitere Personen zu extrem langen Strafen.

Die 21jährige Penkyi aus dem Dorf Norbu, Gemeinde Dogra im Bezirk Sakya, Präfektur Shigatse, TAR, wurde zum Tode mit zweijährigem Aufschub verurteilt, während die 23jährige Penkyi, aus dem Dorf Thantoe, Gemeinde Margkyang, Kreis Nyemo, Bezirk Lhasa, TAR, zu lebenslänglichem Freiheitsentzug und die 20jährige Chime aus dem Bezirk Namling, Präfektur Shigatse, TAR, zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt wurden. Sie werden beschuldigt, letztes Jahr bei den Unruhen ein Kleidergeschäft in Lhasa in Brand gesetzt zu haben, wobei sechs Menschen ums Leben gekommen seien.

Das TCHRD hegt schwere Zweifel daran, ob das Verfahren gemäß den internationalen Normen für einen fairen Prozeß abgewickelt wurde, wie es sich auch wegen der Behandlung der Angeklagten, die sich über ein Jahr in Gewahrsam befanden, ehe sie vor Gericht gestellt wurden, große Sorgen macht. Daß Gerichtsverhandlung und Verurteilung geheimgehalten wurden, sowie die Tatsache, dass keine Informationen über die Angeklagten, ihre Aussagen, das Datum der Verhandlung und des Urteilspruches zur Verfügung gestellt wurden, geben umso mehr Anlaß zur Sorge. Derartige Geheimverfahren werfen viele Zweifel im Hinblick auf die Fairneß und Transparenz des Verfahrens, die Zuverlässigkeit und Unabhängigkeit der Rechtsprechung auf, was ja gerade die Grundlage für eine gerechte Urteilsfindung ist. Das Zentrum betont, daß das Recht auf ein faires Gerichtsverfahren ein grundlegendes Menschenrecht ist und einen universell anwendbaren Grundsatz darstellt, der von der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (UDHR) anerkannt wird und einen Eckpfeiler des internationalen Menschenrechtssystems bildet.

Während die offizielle Xinhua beteuert, die Verfahren seien öffentlich und unter strenger Befolgung der Strafprozeßordnung der VR China von statten gegangen und den Angeklagten seien tibetische Dolmetscher beigelegt worden, wurde das Recht der Angeklagten auf Verteidigung durch einen Anwalt ihrer Wahl, ebenso wie bei früheren Fällen, in Anbetracht der politischen Natur des Prozesses von den Justizbehörden komplett ignoriert. Auf die Demonstrationen vom März 2008 hin wurden mehrere Anwälte in China mit dem



Entzug ihrer Lizenzen bedroht, sollten sie die Verteidigung der tibetischen Häftlinge übernehmen.

Daß die Gerichtsverfahren dem Diktat der Politik folgen, läßt sich aus den von hohen Funktionären in der Vergangenheit gemachten Äußerungen entnehmen. Nach einer Reihe von Demonstrationen in Tibet im vergangenen Jahr rief Pema Trinley, der Vizegouverneur der TAR, zugleich der stellv. Sekretär des Ständigen Ausschusses für politische und gesetzliche Angelegenheiten der Kommunistischen Partei der TAR, am 2. April 2008 bei einer Sitzung in Lhasa die Justizorgane auf, schnell zu handeln und hart gegen die «Dalai Clique» vorzugehen. Er fügte hinzu, daß im Einklang mit der Parteipolitik wirksame juristische Schritte unternommen werden müssen, damit das endgültige Urteil «politischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Gewinn» bringe, womit er die Festigung der sozialen und politischen Stabilität in der Region meinte. Im Februar dieses Jahres zitierte Xinhua den Vize-Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses des Volkskongresses der TAR mit der Aussage, die chinesischen Gerichte hätten wegen der Unruhen von 2008 insgesamt 76 Personen zu Strafen von drei Jahren Gefängnis bis zu lebenslänglichem Freiheitsentzug verurteilt. Den Unterlagen des TCHRD zufolge sind bislang ungefähr 235 Tibeter aus der TAR und den außerhalb davon liegenden tibetischen Gebieten durch Gerichte verschiedener Ebenen wegen ihrer Teilnahme an den Frühjahrsprotesten im letzten Jahr zu Gefängnisstrafen unterschiedlicher Länge verurteilt worden.

Das TCHRD betrachtet die Verurteilung von Penkyi mit einem aufgeschobenen Todesurteil zu lebenslänglichem Freiheitsentzug und von Chime zu 10 Jahren Gefängnis als sehr willkürlich und summarisch, denn die Mindeststandards, die international für ein faires Verfahren maßgeblich sind, wurden nicht eingehalten. Das Zentrum bittet um die Intervention der internationalen Gemeinschaft und der zuständigen Sonderbeauftragten der Vereinten Nationen, damit den drei tibetischen Angeklagten Gerechtigkeit zuteil werde. Das Zentrum ist der Ansicht, daß die Behörden solche Gerichtsurteile als eine Taktik benutzen, um Tibeter einzuschüchtern, die es wagen sollten, sich gegen die Politik des Staates aufzulehnen.

Korrigenda zu tibetfocus 104:

## Der neue TFOS-Vorstand für die Amtsperiode 2009/2010 steht fest

An der 21. Generalversammlung in Volketswil konnte wiederum der neue Vorstand gebildet werden. Freiwillig zur Verfügung gestellt haben sich Tenzin Diki und Lemaschema Chödon. Sie beide und die weiteren Mitglieder wurden von den an der GV teilnehmenden Mitgliedern mit Stimmmehrheit gewählt. Die Aufgabenverteilung sieht folgendermassen aus:

Gyaltag Phüntsock Dolkar  
Tenzin Diki  
Yangkyi Nelung  
Gyaltzen Karma Chödon  
Marsen Tsering  
Lemaschema Chödon  
Hepp Yeshe

Präsidentin  
Vizepräsidentin  
Kassier  
Info  
Info  
Materialverwaltung  
Materialverwaltung



Sonam Pangri von der Sektion Rangwang wird abtransportiert

## Action- und Skillsharingcamp

*Florian Gyanatshang*

Vom 21. bis 23.08.2009 führte der VTJE mit tatkräftiger Unterstützung der Sektionen Deutschland und Rangwang sein erstes Action- und Skillsharing-Camp in einer entlegenen Hütte in den Schweizer Bergen durch. Ziel des Camps war es, das durch die vielen direkten Aktionen des Vereins gewonnene Wissen und die Erfahrung weiterzugeben, um bei zukünftigen Aktionen ein noch höheres Maß an Professionalität zu erreichen und den Aktivisten mehr Sicherheit zu geben. Teilnehmern, die bisher noch nie mit Aktionen in Berührung gekommen waren, sollte ein Blick hinter die Kulissen ermöglicht werden.

Es wurden theoretische Aspekte wie strategische Planung, Klärung des Begriffes «Direkte Aktion», Informationssicherheit und die wichtigsten Punkte der Medienarbeit erarbeitet. Dazwischen gab es praktische Übungen zu Blockaden, Herstellung von Bannern und anderen Hilfsmitteln, Deeskalationsübungen und Interviewtrainings mit Videoanalyse.

Das Camp verdeutlichte, dass verhaftet werden noch keine direkte Aktion ist, sondern dass es bei Aktionen immer um die Übermitt-

lung einer Botschaft geht. Aktionen können deshalb nur als Teil einer Kampagne ihre Wirkung entfalten. Die Teilnehmer lernten, wieviel Vorbereitung einer Aktion vorangeht und dass wesentlich mehr Menschen in einer Aktion involviert sind als die Aktivisten, von denen die Medien später berichten. Vor allem im Umgang mit Medien und bei strategischer Planung wurden Fähigkeiten vermittelt, die auch ausserhalb von Aktionen von großem Nutzen sind.

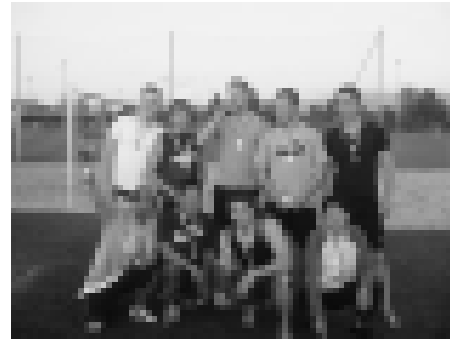
Trotz der Bezeichnung «Camp» war die Hütte bestens ausgestattet. Es gab für alle Teilnehmer Betten, Strom, Dusche, hervorragende Verpflegung und andere Annehmlichkeiten moderner Zivilisation. Die Veranstaltung war schließlich nicht als Boot-Camp für Hardcore-Aktivisten konzipiert, sondern sollte den Teilnehmern Spass machen, sie motivieren und nur ein erster Schritt in Sachen direkte Aktionen sein. Die Teilnehmer sind sich einig, dass das Action-Camp eine schöne und lehrreiche Veranstaltung war, die sie gerne wieder besuchen wollen. Für die Organisatoren steht fest, dass im nächsten Jahr wieder ein Action-Camp stattfinden muss. Sie hoffen, dann auf viele neue Gesichter zu treffen.

## Semshuk Beachvolley-Turnier Premiere

*Tenzin Kunsang Nelung*

Am Samstag, 29. August veranstaltete die VTJE-Sektion Semshuk ihr erstes Beachvolleyball Turnier im Grünfeld in Jona. 10 Teams kämpften um den Turniersieg und liessen sich von den anfänglich kühlen Temperaturen nicht beirren. Sie zeigten sich von Beginn weg motiviert und voller Körpereinsatz. Das Wetter belohnte dieses Engagement und schenkte den Teilnehmern im Laufe des Nachmittags viel Sonne und ideale Bedingungen für die Spiele. Aus der Vorrunde qualifizierten sich jeweils die zwei bestplatzierten Teams. Somit waren die Teams «Uznä Horge», «Easy G», «Die Todessmasher von Liang Shang Po» und die «Anfänger» eine Runde weiter. Den dritten Platz und somit Bronze, sicherten sich die Todessmasher Yeshi Ngingthatshang, Keli Gope, Lobi Gyalzur, welche mit ihrem Schlachtruf für gute Stimmung unter den Zuschauern sorgten.

Die Finalpartie wurde zwischen den «Easy G's» und den «Anfängern» ausgetragen. Es blieb also spannend bis zum letzten entscheidenden Satz. Während in der Anfangsphase beide Teams jeweils ausgeglichen spielten, hatten die «Easy G's» gegen Ende jedoch die besseren Nerven. So konnte das Team von Phitscho Schwendener, Marco Münz, Roman und Marco Tobler diesen Satz schliesslich auch noch gewinnen und holte sich den Turniersieg. «Die Anfänger» Daniel Dobler, Alexander Vlahovic und Glen Höfliger wurden gute Zweite und holten Silber. Mit der Siegerehrung im Anschluss an das Final, ging das erste Semshuk Beachvolleyturnier 2009 nach sechs Stunden zu Ende. Die Sektion Semshuk freut sich schon auf die Austragung im nächsten Jahr.



Siegerteam «Gägä Gägä» mit dem Meisterpokal

## Jubiläumsturnier und Sommernachtsparty in Flawil

Am 4. Juli 2009 fand das jährliche Fussballturnier der JS Flawil zum 20. Mal statt. Um dieses Ereignis gebührend zu feiern, wurde im Anschluss ans Turnier eine Jubiläumssommernachtsparty durchgeführt.

### *Nuri Dotschung*

Wie in den vergangenen Jahren fand das Turnier am ersten Wochenende der Sommerferien statt. Das Wetter zeigte sich von der besten Seite. Der Spielplan war zeitlich eng angelegt, da wir einen Teilnehmerrekord verzeichnen konnten. Es haben heuer 23 Mannschaften aus der Region Zürich bis nach St. Gallen teilgenommen.

Wie immer lag uns das leibliche Wohl der Fussballspieler und der Zuschauer sehr am Herzen. Für den grossen Hunger gab es verschiedene Grilladen und für zwischendurch boten wir ein reichliches Buffet mit selbstgebackenen Kuchen, sowie einen kleinen «Chrömerliladen» für Schleckmäuler an.

Der Ablauf des Turniers verlief reibungslos und auf den ganzen Tag betrachtet erhielten wir eine Spielplanverspätung von lediglich

15 Minuten. Im Anschluss ans Turnier führten wir nach fünf Jahren endlich wieder unsere legendäre Sommernachtsparty durch, nicht zuletzt auch um unser 20. Jubiläum zu feiern. Im neuen Lindensaal in Flawil, 200 Meter neben dem Fussballplatz, dekorierten wir die Location mit farbigen Lichtsäulen und Luftschlangen. Am Anfang der Party fand die Rangverkündigung des Fussballturniers statt. Der erste Rang ging dieses Jahr an die Multikulti-Mannschaft Gägä-Gägä aus Wil und Umgebung.

Zu den Beats von DJ T-Flavor und der JAS CREW konnte man später bis in die frühen Morgenstunden abshaken und den anstrengenden Tag auf dem Fussballfeld ausklingen lassen.

## 40 Jahre VTJE

Im kommenden Jahr wird unser Verein sein 40. Jubiläumsjahr feiern. Zu diesem speziellen Anlass hat sich der VTJE etwas Aussergewöhnliches ausgedacht. Geplant ist eine Konferenz im Rahmen der kommenden Jubiläumsfeier, bei der sich junge Tibeter aus ganz Europa über verschiedene Themen über Tibet in Arbeitsgruppen und im weltweit ersten tibetischen Jugendparlament austauschen werden. Wir freuen uns ausserordentlich und sind sehr stolz ankündigen zu dürfen, dass das weltweit erste tibetische Jugendparlament von Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama eröffnet wird.

### *Projektleiterin Tsultrim Gope*

An unserem ersten Kick-Off Meeting bestimmten wir die Projektleitung und erstellten das Organigramm mit den Verantwortlichen für die verschiedenen Arbeitsbereiche. Es war uns von Anfang an klar, dass bei diesem Grossprojekt nebst aktuellen VTJE-Mitgliedern auch ehemalige Mitglieder aus früheren Zeiten mitwirken sollen. Das OK-Team besteht nun aus folgenden Personen: Yeshi Ngingthatshang, Jigme Ribbi, Norzin Shitsetsang, Tendon Dahortsang, Kalsang Samling, Norzom Berndt-Nesar, Rigzin Gyaltag und Tsultrim-Dolma Gope.

Der 3-tägige Event wird nicht wie gewohnt über Ostern in Männedorf sein, sondern eine Woche früher vom 9. bis zum 11. April 2010 in Zürich stattfinden. Das Programm besteht nebst der Konferenz aus der offiziellen Jubiläumsfeier mit traditioneller und moderner Unterhaltung, sowie einem Rückblick in die 40-jährige Geschichte unseres Vereins.

Es steht einiges an Arbeiten an. Die einzelnen Arbeitsgruppen sind bereits mitten in der Vorbereitung. Wir freuen uns auf eine würdevolle und nachhaltige Feier mit vielen aktiven Vereinsmitgliedern, Ehemaligen und Interessierten.

## VTJE Kinderlager im Herbst

Vom 11. bis 17. Oktober führt der VTJE sein alljährliches Kinderlager durch. Dieses Jahr geht es ins Toggenburg nach Alt St. Johann. Weitere Informationen erhalten Sie auf Anfrage per Mail an Norzin Shitsetsang, E-Mail: n.s@vtje.org.



Jetsun Pema mit zwei Schülerinnen des TCV

## Tibetan children's village (TCV) von 1960 bis heute

*Samra Losinger, Tibetfreunde*

Nach der Besetzung Tibets durch die Volksrepublik China und nach der Flucht von S. H. dem 14. Dalai Lama flohen rund 100 000 Tibeter, darunter viele Kinder und Betagte, über die unwegsamen und gefährlichen Pässe des Himalaja in das benachbarte Indien und Nepal. Es herrschte unbeschreibliche Not unter den Flüchtlingen. Seine Heiligkeit erkannte die dramatische Situation und bat seine Mutter und seine ältere Schwester Tsering Dolma Takla, sich nach Möglichkeiten umzusehen, um ein Kinderheim in Dharamsala ins Leben zu rufen. Ein Startkapital wurde von der indischen Regierung gewährt. Am 17. Mai 1960 trafen 51 kranke und unterernährte Kinder aus dem Strassenbaulager in Jammu in Dharamsala ein. Tsering Dolma wurde Leiterin des Kinderheimes und war damit verantwortlich für das Wohlergehen dieser schwergeprüften Kinder. Für die Eltern war es schmerzlich, sich von ihren Kindern trennen zu müssen, aber es war ihnen bewusst, dass eine gute Schulbildung für ihre Zukunft wichtig ist.

1964 verstarb Tsering Dolma ganz unerwartet. Die Trauer über diesen unermesslichen Verlust war gross. Wie weiter? Zum Glück konnte die jüngere Schwester Seiner Heiligkeit diese Lücke schliessen. Jetsun Pema war die richtige Person, um dieser grossen Aufgabe gerecht zu werden. Sie stand über 40 Jahre der Organisation vor. Ihrer Weitsicht, ihrem Mut und ihrer unermüdbaren Arbeitskraft ist es zu verdanken, dass die Kinderdörfer zu einer der wichtigsten Institutionen im Erziehungswesen heran gewachsen sind. 1975 wurden je eine Internatsschule in Ladakh und in Bylakuppe (Südindien) fertig gestellt. Um Schulabgängern eine Berufslehre ermöglichen zu können, wurde 1990 in Dehradun das «Vocational & Technical Training Centre» ins Leben gerufen. 130 Lehrlinge können dort einer Berufslehre nachgehen.

TCV betreut zurzeit rund 14 500 Kinder und Jugendliche in Internatsschulen, Tagesschulen, Krippen und Kindergärten in Indien. Dank den Spenden aus dem Ausland und den Patenschaftsgeldern können die Schulen überleben und zum Teil ausgebaut werden. Nur Kinder aus bedürftigen Familien finden Aufnahme in den TCV Schulen. Voraussetzung ist, dass die Vertretung der Exilregierung in der Herkunftssiedlung die Bedürftigkeit bestätigt.

Immer noch flüchten jedes Jahr zwischen 200 bis 300 Kinder und Jugendliche aus Tibet über die Pässe des Himalaja nach Nepal, wo sie nach drei Tagen Aufenthalt und Abklärungen durch das Hochkommissariat für Flüchtlinge nach Indien weiter geschickt werden. Wo sollen diese Jungen untergebracht werden? Wo können sie zur Schule gehen? TCV hat sich dieser Probleme angenommen und drei weitere Internatsschulen gebaut. 1993 eine in Bir (Suja), 1996 eine mit Hilfe von SOS Kinderdörfer in Gopalpur und eine in Chauatra, nicht allzu weit von Dharamsala entfernt.

Für viele dieser tibetischen Kinder, und vor allem für die Waisenkinder, ist TCV zu einer Heimat geworden. Auch wenn sie bereits im Berufsleben stehen, reisen sie oft zu Losar und anderen wichtigen Festivitäten nach Dharamsala, Bylakuppe, Bir etc., um dort ihre Hauseltern zu besuchen und im Kreise «ihrer Familie» feiern zu können.

Es muss ganz klar festgehalten werden, dass TCV ohne die regelmässig fliessenden Patenschaftsgelder und auch Spenden aus dem Ausland den Betrieb nicht aufrechterhalten könnte.

Der Verein TIBETFREUNDE unterstützt seit vielen Jahren die Bemühungen der TCV. In den letzten Jahren konnten an die 1000 Patenschaften vermittelt werden.

## Patenschaftsgesuche

Hier werden vier Kinder vorgestellt, für die noch kein/e Pate/In gefunden wurde. Alle vier haben in der TCV Zweig-  
schule Chauatra (Nordindien) ein neues Zuhause gefunden.



### Ngawang, geboren 1999 in Kham, Osttibet

Die Familie von Ngawang lebte als Nomaden in Kham. Ihre Zukunftsaussichten in Tibet waren äusserst düster und deshalb beschloss sie, nach Indien zu fliehen. Sie wollten ihrer Tochter eine gute Schulausbildung ermöglichen, was in den abgelegenen Gegenden Tibets nicht existiert. Ngawang hat in der TCV Dharamsala Aufnahme gefunden. Sie lebt mit 33 anderen Kindern, betreut von einer Hausmutter, im Haus Nr. 18, wo sie sich mittlerweile gut eingelebt hat. Ihre Lieblingsbeschäftigung ist Lesen. Es wäre schön, wenn sich für das Mädchen ein Pate oder eine Patin finden liesse.



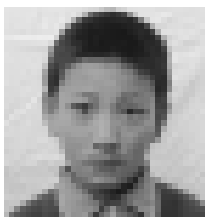
### Tsering Chukla, geboren 2001

Tsering kommt aus einer sehr armen Bauernfamilie im Bundesstaat Arunachal Pradesh, Indien, einer kaum zugänglichen Gegend, die unter militärischer Kontrolle steht. Auch er hat zwei Geschwister. Die Eltern mussten sich schweren Herzens entschliessen, den Kleinen in die TCV Schule zu schicken. Sie haben diesen Entschluss gefasst, da sie wissen, dass ihr Kind eine gute Schulbildung bekommt und er dadurch eine bessere Zukunft haben wird. Tsering ist ein sehr freundlicher, offener kleiner Junge und er würde sich freuen, wenn ein Pate oder eine Patin für ihn sorgen könnte.



### Chunzing Dolma, geboren 1998

Chunzing hat fünf Geschwister. Die sehr arme Bauernfamilie bearbeitet ihr mageres Stück Land ebenfalls in Arunachal Pradesh, Indien. Chunzing konnte bis anhin nicht zur Schule. In TCV Chauatra, wo sie dieses Jahr Aufnahme gefunden hat, besucht sie eine Vorbereitungs-klasse, um sich dann in eine entsprechende Klasse ein-stufen zu lassen. Sie ist ein fleissiges Mädchen und hat immer ein Lächeln bereit. Auch sie würde sich sehr freuen, wenn sich ein Pate oder eine Patin finden liesse.



### Palden Dhondup, geboren 1997, in Amdo, Osttibet

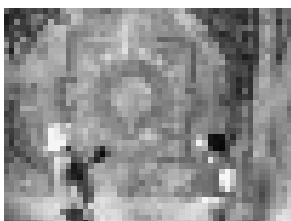
Der Bub kommt aus einer armen Bauernfamilie. Da es für ihn nicht möglich war, in Tibet eine Schule zu besuchen, beschlossen seine Eltern, ihn mit seinem Bruder auf die gefährliche Flucht zu schicken, in der Hoffnung, dass er in der TCV Organisation aufgenommen wird. Er wurde nach Dharamsala begleitet, während sein Bruder weiter nach Süd-Indien reiste und im Kloster von Mundgod als Mönch Aufnahme fand. Paldon hat sich gut eingelebt und macht mit Freude bei allen Schulaktivitäten mit. Wir hoffen, auch für ihn einen Paten oder eine Patin zu finden.

■ Das Patenschaftsgeld pro Jahr beträgt um die CHF 440.– (ca. 16 200 indische Rupien).

Kontaktadresse: Samra Losinger, Junkerngasse 23, 3011 Bern, Telefon 031 311 37 36, E-mail: samra.losinger@bluewin.ch

## Vortragsreihe «Rettet Buddhas Vermächtnis»

Bildervortrag von Dhakpa Ott über die Wandmalereien in den Felshöhlen Westtibets



«Auf der Suche nach Relikten der ShangShung-Hochkultur besuchten wir viele geschichtsträchtige Orte, Klöster und Felshöhlen im Tal des Garudas, entlang des Sutlej-Flusses. Dabei haben wir sensationelle Entdeckungen verborgener Kulturschätze gemacht –

so zum Beispiel jahrtausendealte Wandmalereien, seltene Bronze-Arbeiten und Schriften aus der Bönpo-Tradition – welche nie zuvor von einem Westler gesehen worden sind. Gleichzeitig hat es uns erschüttert, wie Tibets kulturelles Erbe, welches die Kulturrevolution wie durch ein Wunder überlebt hat, jetzt durch Verwitterung, Vandalismus und organisierten Diebstahl der Zerstörung ausgesetzt ist und damit der Menschheit unwiderruflich verloren geht.»

Termine (für genauere Angaben oder Änderungen siehe [www.tibetfreunde.ch](http://www.tibetfreunde.ch)):

19. November 2009 in Winterthur, Kirchgemeindehaus Liebestrasse, Liebestrasse 3, 8400 Winterthur

20. November 2009 in Basel

29. Januar 2010 in Bern, 20h, Institut für Bildungsmedien, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern, Vorverkauf u. a. im Lhasa Laden in Bern

### ■ Möchten Sie sich humanitär für Tibet engagieren?

Wir suchen Freiwillige für:

- die administrative Betreuung von Patenschaften
- die Finanzadministration des Gesamtvereins
- die Arbeit in den Sektionen
- die Arbeit im Vorstand

Mehr Informationen erhalten Sie auf

[www.tibetfreunde.ch](http://www.tibetfreunde.ch)

## Dechen Shak singt in der Heiliggeistkirche, Bern

21. November 2009, siehe [www.tibetfreunde.ch](http://www.tibetfreunde.ch), Vorverkauf: Lhasa Laden 3011 Bern, Münster-gasse 51, Tel. 031 311 61 06

## Exiltibeter verleihen ihrer Solidarität mit dem Aufstand der Uiguren

### Ausdruck



*World Tibet News* [www.tibet.ca](http://www.tibet.ca)

*Tibetan Women's Association*, <http://www.tibetanwomen.org/>

10. Juli 2009

Fünf größere tibetische NGOs in Dharamsala erklärten ihre tiefe Betroffenheit über die tragischen Ereignisse der letzten Tage in Ost-Turkestan (chin. Xinjiang): «Wir rufen die Regierung Chinas auf, alle diejenigen, die wegen der friedlichen Protestaktionen festgenommen wurden, freizulassen, die Internet- und Mobilfunkverbindungen in Ürümqi wiederherzustellen, Journalisten freien Zugang zu

der Region zu gewähren, die Propagandaoffensive, die nur noch mehr Gewalt schürt, einzustellen, und eine unabhängige Untersuchung durch die Vereinten Nationen zuzulassen. Wir versichern ebenso Rebiya Kadeer und den Weltkongress der Uiguren unserer Solidarität in diesen dramatischen Stunden.»

Die chinesische Regierung wendet dieselben Mittel an wie bei dem friedlichen Aufbegehren der Tibeter im vergangenen Jahr, um der Situation Herr zu werden: ...

Wir fürchten, daß die chinesischen Behörden, wie in Tibet, ihr erbarmungsloses Vorgehen in Ost Turkestan noch intensivieren werden, daß sie lange Gefängnisstrafen verhängen, Menschen schlagen und verschwinden lassen werden. Wie wir es auch für Tibet taten, rufen wir die internationale Gemeinschaft auf, Druck auf die Regierung Chinas auszuüben, damit sie sich aufrichtig um die Herbeiführung einer friedlichen Lösung der durch ihre 50jährige Besatzung Ost Turkestans entstandenen Probleme bemüht.

## Tibeter widersetzen sich dem Verbot, ein religiöses Fest zu feiern

Sicherheitskräfte in Lhasa nahmen Anfang Juni sechs Tibeter fest, nachdem bis zu 200 Personen zur Feier des Saka Dawa Festes – anlässlich Buddha's Geburt, Erleuchtung und Eingang ins Nirwana – zusammengekommen waren. Einwohner von Lhasa sagen, es sei dort die erste grössere Versammlung von Tibetern seit den massiven Demonstrationen gegen die chinesische Herrschaft gewesen, die im März 2008 ausbrachen. Die Behörden hatten schon im Vorfeld zu diesem buddhistischen Fest die Restriktionen für die religiöse Betätigung der Tibeter verschärft. Strenge Anweisungen ergingen an Studenten und Regierungsangestellte, während der Festtage keine religiösen Stätten aufzusuchen.

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*

15. Juni 2009

Laut Augenzeugen sammelten die Tibeter Geld und brachten im zentralen Tempel der Stadt, dem Jokhang, Opfergaben dar. Dann zogen sie zum Potala Palast, der ehemaligen Residenz des Dalai Lama. Dort riefen sie «Lha Gyalo» (Die Götter mögen siegen). «Sie hatten sich alle traditionelle tibetische Seidenschals umgelegt. Als

sie ihren Weg fortsetzen wollten, wurden sie von Militärpolizisten aufgehalten», fügte er hinzu. Später versammelten sich weitere Tibeter, wurden aber von der Polizei angehalten und zur Rede gestellt. Sie antworteten, dass sie lediglich von ihrer Religionsfreiheit Gebrauch machten. Über das Schicksal der Festgenommenen ist nicht weiteres bekannt.

## Konflikt um Goldmine friedlich beigelegt

Nach langen Auseinandersetzungen soll sich laut einem Informanten von Radio Free Asia die Betreiberin der geplanten Goldmine zurückziehen. Hunderte von Tibetern hatten fast vier Monate lang die Zufahrt zu einer geplanten Goldmine blockiert, weil das Edelmetall in einem für die Anwohner heiligen Berg gewonnen werden sollte. Nachdem Sicherheitskräfte aufgezo-gen waren, drohte die Anwendung von Gewalt zur Auflösung der Blockade.

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*

15. Juni 2009

Nun soll aber der Konflikt friedlich beigelegt worden sein, indem die Betreiberin Zhongkai Co. schriftlich zusicherte, dort kein Gold zu schürfen. In Anwesenheit von lokalen Regierungsmitgliedern sei eine schriftliche Übereinkunft geschlossen worden, dass die Tibeter die Blockade beenden und sich gleichzeitig die Sicherheitskräfte zurückziehen.

Keine Einigkeit hingegen herrscht über die Beseitigung von möglicherweise giftigen Rückständen aus früherer Minentätigkeit. Die

Behörden hätten zugesichert, eine Betonbarriere zu errichten, damit diese Rückstände nicht in das Trinkwasser sickerten. Während die Behörden die Rückstände sofort beseitigen wollten, hätten die Tibeter darauf bestanden, diese erst von einer unabhängigen Spezialfirma untersuchen zu lassen. Auch die lokalen Behörden hätten nun das Umweltschutz-Department der Autonomen Region Tibet mit einer Untersuchung beauftragt.

## Neuer Konflikt um eine Mine: Drei Verwundete

---

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*

*24. Juni 2009*

Bei einem weiteren Konflikt um ein Bergbauprojekt wurden 3 Tibeter verletzt. Die Proteste im Bezirk Meldro Gongkar, nahe Lhasa, richteten sich gegen die Umleitung von Wasser in eine Mine. Die Umleitung hat zum Austrocknen des Flusses geführt, so dass nicht genug Trinkwasser zur Verfügung steht und die Felder nicht mehr ausreichend bewässert werden können. Auch seien in Folge der Massnahmen viele Quellen in der Region versiegt.

Die Mine hatte bereits im Jahre 1990 den Betrieb aufgenommen und zahlreiche chinesische Arbeiter angezogen. Kürzlich wurden gross angelegte Baumassnahmen zur Umleitung von Wasser aus dem lokalen Fluss begonnen. Die Kanäle führen über Ackerland, das den Bauern ohne Kompensation abgenommen wurde. Die Anwohner klagen ausserdem, dass bereits 1000 Tiere wegen Wassermangel und toxischer Rückstände aus dem Abbau verendet seien.

Nachdem eine Delegation der betroffenen Anwohner, die zu einem Gespräch mit den Behörden entsandt worden war, abgewiesen wurde, versammelte sich einer ungenannte Zahl von Tibetern auf der Strasse und geriet mit den chinesischen Arbeitern aneinander. Die nachfolgende Polizeiaktion am 20. Juni liess 3 Tibeter verletzt zurück; einer von ihnen wurde ein Spital eingeliefert.

Auch eine Versammlung mit den Protestierenden, die am folgenden Tag einberufen wurde und zu der hochrangige Kader und weitere Sicherheitskräfte herbei eilten, habe die Bevölkerung nicht beruhigen können. Zwar seien viele chinesische Arbeiter von der Mine abgezogen worden, doch die Proteste vor dem Regierungsgebäude hielten an. Tibeter würden sich auf die Strasse legen und so die Zufahrt zur Mine blockieren.

## Noch kein Ende in der Auseinandersetzung um Mine in Meldro Gongkar

---

**Der Konflikt um die Mine in Meldro Gongkar, nahe Lhasa, ist noch nicht beigelegt. Bei gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen tibetischen Demonstranten, die die Zufahrt besetzte hielten, und Minenarbeitern hatte es im Juni drei Verletzte gegeben [vergl. Tibet-Information vom 24. Juni 2009; UM]. Die Bewohner forderten ein Ende der Abbauarbeiten, da diese zu massiven Umweltschäden geführt hatten.**

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*

*19. August 2009*

Nachdem nach einem Treffen zwischen Demonstranten, Parteikadern und Behördenvertretern zunächst die – meist chinesischen – Arbeiter abgezogen worden waren, fingen die Arbeiten kurz darauf wieder an. Nun wandten sich die Bewohner erneut mit einer Petition an die Behörden. Diese sei jedoch unbeantwortet geblieben.

Stattdessen sei laut lokalen Informanten die Region unter militärischer Beobachtung. Besuchern von ausserhalb würde die Einreise verweigert, und die Kommunikation nach aussen sei stark eingeschränkt worden. Die Bewohner seien gewarnt worden, dass sie wegen «Separatismus» angeklagt werden könnten, wenn sie ihre Demonstrationen fortsetzen.

## Chinas Gegenschlag gegen Strafverteidiger von politischen Gefangenen

---

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*

*24. Juni 2009*

Nur kurz währte die Hoffnung, dass politische Gefangene in Tibet durch frei gewählte Verteidiger erfolgreich vor Gericht vertreten werden könnten. Im Mai dieses Jahres verzeichnete der chinesische Anwalt Li Fangping einen spektakulären Erfolg, als durch seine Intervention ein verhafteter Mönch freigelassen wurde [vergl. Tibet-Information vom 11. Mai 2009; UM]. Nun zeigt sich, dass die Regierung darauf reagiert und die Arbeit frei gewählter Anwälte massiv einschränkt.

Zwei Mönchen des Labrang-Klosters im Nordosten Tibets, die wegen versuchter «Spaltung des Mutterlandes» bereits zu hohen Haftstrafen verurteilt worden sind, wurde ebenso die Verteidigung durch einen Anwalt ihrer Wahl verweigert wie dem noch immer inhaftierten Filmemacher Dhondup Wangchen, der vor einem Jahr wegen seiner Aufnahmen zum Dokumentarfilm «Leaving Fear Behind» [vergl. Tibet-Information vom 19. August 2008; UM] verhaftet wurde.

## Schliessung, Entzug der Lizenz und Prügel

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya  
24. Juni 2009

Diese couragierten Verteidiger im ganzen Land nennt die Huffington Post in einem Bericht die «neuen Staatsfeinde von China». Die Behörden versuchten überall, engagierte Anwälte und NGOs zu behindern und gehen dabei nicht selten auch gewaltsam vor. Am 17. Juli wurden die Büroräume der NGO «Open Constitution Initiative» (OCI) in Beijing durchsucht und darauf geschlossen. Die OCI beschäftigt Anwälte, die Opfer von Melamin-verseuchter Milch vertreten und im Mai einen kritischen Bericht über die offizielle Tibet-Politik der Regierung verfasst hatten. OCI wurde «bis auf weiteres» geschlossen, weil sie nicht ordnungsgemäss als Nonprofit-Organisation registriert sei und Steuern hinterzogen habe. Ihr wurde gleich auch noch die Begleichung einer angeblichen Steuerschuld von umgerechnet 208'000 Dollar auferlegt.

«Beliebte» Mittel, unbequeme Anwälte zum Schweigen zu bringen, sind laut diesem Bericht auch der Entzug der Anwaltslizenz, die jährlich nach einer Inspektion durch die offizielle Anwaltskammer vergeben wird, oder gleich die Schliessung kompletter Anwaltskanzleien. Es gibt auch gut dokumentierte Fälle, wo mit Verhaftung oder Prügel zu brachialen Massnahmen gegen Anwälte gegriffen wird.

In Beijing wurden Anwälte schon vorsorglich gewarnt, sich für Verdächtige des Aufstandes in Xinjiang zu engagieren.

Quellen: Phayul; AsiaNews; Huffington Post

## Dienste werden nicht benötigt – Keine Zulassung durch zuständiges

### Gericht

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya  
24. Juni 2009

Angehörige der beiden Labrang-Mönche hatten Li Fangping mit der Verteidigung beauftragt. Diesem wurde jedoch im Juni der Besuch der beiden Gefangenen mit der Begründung verweigert, er brauche dazu eine Genehmigung durch das zuständige Gericht. Vor der zweiten Verhandlung gegen die Mönche im Juli teilte der Richter Li Fangping dann mit, die Mönche hätten einen anderen Anwalt gewählt, und seine Dienste würden nicht mehr benötigt.

ebenso wie Li Fangping vor einiger Zeit seine Bereitschaft bekundet, tibetische politische Gefangene zu verteidigen. Auch Li Donyong versuchte, den Gefangenen zu besuchen. Ihm wurde mitgeteilt, er könne Dhondup Wangchen nicht verteidigen, weil er keine Zulassung durch das zuständige lokale Gericht habe.

Nach Angaben seiner Frau ist der Gesundheitszustand von Dhondup Wangchen sehr schlecht. Er sei mit Hepatitis B infiziert und ohne Behandlung.

Im Fall des Filmemachers Dhondup Wangchen hatten Familienangehörige den Anwalt Li Donyong verpflichtet. Dieser hatte



**JOE FAR TOURS** – Ein Partner für Tibet-Reisen

- ☑️ Reisebüro durch den bekannten Buchhändler Prof. Hans Föllmi
- ☑️ langjährige Erfahrung und kompetente Partner vor Ort
- ☑️ Sonderreisen zu religiösen und weltlichen Festen

zum Beispiel:

- "Hauptstadt der Welt, Lhasa und Umgeb. (Aber) im WW-Steuer" 14. 3. - 3. 3. 2009 bzw. 2010
- "Feste in Zentral-Tibet" (mit 2 Festen) 11. 3. - 6. 4. 2009, bzw. 2010
- "Hilfsaktionen der Nationalarmee" 11. - 20. 4. 2009, bzw. 2010
- "Grosse Kloster-Buddhisten" (mit 2 Festen) 24. 7. - 4. 8. 2009, bzw. 2010
- "Kulturelle Welterbe" (mit Klosterfest Lhasa) 24. 9. - 3. 10. 2009, bzw. 2010

**Individuelle Programme und Beratung (24h)**

JOE FAR TOURS Reise-Gesellschaft      Telefon: +43 (0)1 884 10 88  
 Otto Föllmi/Gesetzlich      Fax: +43 (0)1 884 10 89  
 8 - 1080 Wien



## Behörden erlauben Dalai-Lama-Bilder und Geburtstagszeremonie

Überraschend haben die Behörden im Kreis Drango im osttibetischen Kardze am 6. Juli anlässlich des Geburtstages des Dalai Lama das Abhalten einer Zeremonie und sogar das Ausstellen von Dalai-Lama-Bildern erlaubt. Mehr noch, ein «Arbeitsteam» von Funktionären, sonst für die «Patriotische Umerziehung» besorgt, soll sogar die ansonsten streng verbotenen Fotos mitgebracht und an die lokale Bevölkerung verteilt haben. ICT hält dieses Vorkommnis, das bereits zu wilden Spekulationen führte, nicht für Anzeichen einer grundsätzlichen Trendwende, sondern vielmehr für ein taktisches Manöver, um in Drango weitere Protestaktionen zu verhindern.

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*  
19. August 2009

ICT zitiert einen Augenzeugen: «Die Bewohner waren überrascht und verwirrt, dass die Kader der Kommunistischen Partei eine Rede hielten und den Dalai Lama lobten... Dies folgte auf eine sehr streng durchgeführte Kampagne der Patriotischen Umerziehung, die in allen Klöstern durchgeführt wurde. Aber dieses Mal kamen die Funktionäre einfach mit einigen Dalai-Lama-Bildern daher und priesen ihn vor den Bewohnern in aller Öffentlichkeit. Das ist in den 60 Jahren, seit Tibet von China besetzt wurde, noch nie passiert. Die meisten Menschen plagten aber Zweifel über den wirklichen Zweck dieser neuen Kampagne.»

Tibeter in Drango waren seit dem Märzaufrastand 2008 politisch aktiver als in den meisten anderen Regionen Tibets. Es war seitdem Schauplatz der gewaltsamen militärischen Niederschlagung und intensiver politischer Erziehungskampagnen. Schon am

24. März 2008 kam ein 21-jähriger Mönch um, als Sicherheitskräfte das Feuer auf Demonstranten eröffneten. Immer wieder kam es dort im Verlaufe des letzten Jahres trotz strenger Sicherheitsmassnahmen zu Protestaktionen.

Offenbar sind chinesische Offizielle schon lange wegen der Stabilität in den osttibetischen Regionen Amdo und Kham besorgt. Die Menschen dort sind tief gläubig mit einer besonders starken Bindung an den Dalai Lama. Die Behörden könnten daher die sogenannte «fang-shou» («nachgiebig-hart»)-Taktik anwenden, also einen Wechsel zwischen Konzessionen und Härte. Einige chinesische Funktionäre und Intellektuelle hätten sich besorgt gezeigt über die Folgen einer besonders gehässigen Rhetorik gegenüber dem Dalai Lama und der Ausweitung der Patriotischen Erziehungskampagne auch auf einfache Bewohner, die diese Region betroffen hätten.

## Wieder Proteste in Kardze – Jugendliche verhaftet

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*  
1. September 2009

Trotz beschwichtigender Massnahmen [vergl. Tibet-Information vom 19. August 2009; UM] ereigneten sich wieder Protestaktionen in der osttibetischen Präfektur Kardze. Diese gilt als notorisch unruhige Region mit hartnäckigem Widerstand gegen die chinesische Administration. Kürzlich hatten Funktionäre als Geste der Beschichtigung sogar die Feier des Geburtstages des Dalai Lama erlaubt.

Bei der Einweihung einer neuen Halle im Kloster Tashi Gepel Ling in Chaktsa soll es nach einem Informanten von Phayul zu zwei Zwischenfällen mit nachfolgenden Verhaftungen gekommen sein.

Zuerst hätten einige der über tausend Besucher angefangen, ein Lied anzustimmen, das den Dalai Lama preist und diese Manifestation mit weiteren verbotenen Liedern fortgesetzt. Später sei eine chinesische Flagge eingeholt und stattdessen die verbotene tibetische Flagge gehisst worden. Auf die Fetzen der chinesischen Flagge seien dann Slogans mit Forderungen nach der Unabhängigkeit Tibets geschrieben worden.

Die Sicherheitskräfte hätten zunächst nicht eingegriffen, am folgenden Tage nach Razzien aber etwa 20 Personen festgenommen. Unter den Verhafteten sollen sich zumindest zwei Jugendliche im Alter von 14 und 10 Jahren befinden.

## Renovation des Potala-Palastes mit propagandistischen Motiven

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*  
1. September 2009

Ein Bericht von IANS über die gerade beendete Renovation des Potala-Palastes – der Winterresidenz der Dalai Lamas in Lhasa – zeigt, dass dort sämtliche Portraits des gegenwärtigen 14. Dalai Lama entfernt sind. Dieser hatte vor seiner Flucht immerhin 9 Jahre

dort verbracht. Auch sei sein Name auf Inschriften verschwunden. Beispielsweise gibt es dort eine Gedenktafel, auf der des Besuches des chinesischen Vizepremiers im Jahre 1956 gedacht wird. Dieser hatte dort eine Audienz beim Dalai Lama erhalten. Auf der Gedenktafel ist nur der Name des 14. Dalai Lama entfernt, während der des Vizepremiers erhalten blieb.

## Baubeginn für zweite Eisenbahnlinie nach Lhasa

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya*  
1. September 2009

Im diesem Monat soll laut der regierungsoffiziellen Zeitung China Daily mit dem Bau der zweiten Eisenbahnlinie nach Lhasa begonnen werden. Laut offiziellen Angaben des Zweiten Eisenbahnbüros in Chengdu wird die Linie von der Hauptstadt der Provinz Sichuan in einer Gesamtlänge von 1629 km bis nach Lhasa führen. Die

Bahnlinie soll so ausgelegt sein, dass die Züge in 8 Stunden Fahrtzeit Lhasa erreichen – das bedeutet eine (nahezu unglaubliche; UM) Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 km/h. Der Baubeginn habe sich wegen technischer Probleme und Mangel an Geldmitteln verzögert, aber nun sei es so weit.

Quellen: Phayul; Indo Asian News Service (IANS); China Daily

## Kolonialisten im eigenen Land

### Warum fällt der chinesischen KP als Reaktion auf das Streben nach Autonomie immer nur Gewalt ein?

*Süddeutsche Zeitung, von Kai Strittmatter*

7. Juli 2009

China ist ein Vielvölkerstaat, das Land selbst erkennt 55 ethnische Minderheiten an. Doch anders als in der ehemaligen Sowjetunion machen diese gerade mal acht Prozent der Bevölkerung aus. Die Han-Chinesen stellen in fast allen Provinzen die erdrückende Mehrheit – außer in Tibet und in Xinjiang. Doch auch dort haben Chinesen die Macht fest im Griff. «Autonom» sind diese Regionen nur dem Namen nach.

Die Gouverneure dort mögen Tibeter oder Uiguren sein, die Parteisekretäre aber sind immer Han-Chinesen, und sie haben das Sagen. In den Schulen wird den Kindern die «nationale Einheit» eingebläut. Die Zurschaustellung ethnischer Identität duldet Peking nur als Karneval: Beim Nationalen Volkskongress zum Beispiel wird es von den Abgeordneten aus Lhasa oder Urumqi geradezu erwartet, dass sie in farbenfroher Tracht auflaufen, um als Jubeltibeter und Klatschuiguren den Parteiführern ihre Huldigung zu erweisen.

Nach blutigen Unruhen stellt sich immer wieder die eine Frage: Warum hat die KP solche Probleme mit wirklicher Autonomie? Warum fällt ihr als Reaktion immer nur Gewalt ein?

Zum einen lässt sich das mit dem politischen System erklären. China ist eine Einparteien-Diktatur. Wie alle Diktaturen versucht das System, alle Macht im Zentrum zu vereinen, und reagiert paranoid auf jede vermeintliche Herausforderung.

Die KP wünscht auch unter Han-Chinesen keinen Pluralismus. «Die natürliche Folge des fehlenden Respekts vor den Rechten des Individuums ist die Respektlosigkeit vor den Rechten der Minderheiten», schrieb 2008, nach der Gewalt in Tibet, eine chinesische Bloggerin.

Bei Tibetern und Uiguren kommt hinzu: Beide Völker sind in der Religion verwurzelt, im Buddhismus die einen, im Islam die anderen. Vom Gebet zur «illegalen religiösen Aktivität» aber ist es in China nur ein kleiner Schritt. Und Letztere ist für die Behörden oft synonym mit «Separatismus und Terrorismus».

Auch der Han-Chauvinismus ist eine Erklärung für das, was nun geschieht. Chinesen hielten ihr Land immer für das Zentrum der Zivilisation und fanden es nur natürlich, dass selbst militärisch stärkere Eroberer – Mongolen und Mandschuren zum Beispiel – von ihrer überlegenen Kultur geschluckt und assimiliert wurden. Auch heute gelten vielen Chinesen Völker wie Tibeter und Uiguren als rückständig, schmutzig, abergläubisch und undankbar.

Das führt zu einer «kolonialen Attitüde», wie sie der chinesische Autor Wang Lixiong in seinem Buch über das «Xinjiang-Problem» feststellt: einem System, das nichts dabei findet, wenn herbeiströmende Han-Siedler die besseren Jobs und die besseren Wohnungen zugeschanzt bekommen, während gleichzeitig die Rohstoffreichtümer von Xinjiang in den Westen abtransportiert werden.

Angehörige von Minderheiten klagen seit Jahren, dass mit dem Anheizen eines großchinesischen Nationalismus durch die KP auch der Han-Chauvinismus spürbar zunehme. Die Uiguren beklagen als jüngsten Frevel den Abriss der Altstadt von Kaschgar. Die Chinesen nennen es «Stadterneuerung», aber es ist kein Geheimnis, dass für Polizei und Armee die Altstadt zu mühsam zu überwachen war.

Eine weitere Erklärung für die Reaktion der KP ist die strategische Lage der Provinzen: Tibet und Xinjiang erstrecken sich über riesige Gebiete an Chinas Flanken. Das chinesische Reich hat diese Gebiete einst zu seinem eigenen Schutz besetzt, und die Regierung heute glaubt aus dem gleichen Grund, dort nicht die geringste Schwäche zeigen zu dürfen. Auch deshalb schickt Peking Siedler dorthin: um die Han-Chinesen zur Mehrheit zu machen. In Xinjiang, wo Han-Chinesen 1950 nur fünf Prozent stellten, sind es heute schon 45 Prozent.

Hinzu kommt die Angst Pekings vor einer Wirtschaftskrise. Und die amtliche Nachrichtenagentur Xinhua befürchtete unlängst, 2009 könne das Jahr der «Widersprüche und Konflikte» überall im Land werden.

## Dalai Lama gedenkt des Tiananmen-Massakers

**Zum 20. Jahrestag des Tiananmen-Massakers hat der Dalai Lama der Opfer der Demokratiebewegung gedacht und China zu Reformen aufgerufen. Seit den Ereignissen des 4. Juni 1989 habe sich viel geändert in China, hieß es in einer am Donnerstag verbreiteten Mitteilung des Oberhauptes der Tibeter. China sei heute eine globale Wirtschaftsmacht, die sich zur Supermacht entwickle.**

*Kleine Zeitung (A), 4. Juni 2009*

«Eine Politik der Offenheit und des Realismus kann zu größerem Vertrauen und Harmonie in China führen und seine internationale Position als eine wahrhaft große Nation fördern.» Er hoffe, dass die chinesischen Anführer «den Mut und die Weitsichtigkeit» zu einer Politik hätten, die abweichende Meinungen toleriere.

Der Dalai Lama erklärte, der bevorstehende 60. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China sei eine gute Gelegenheit, auf die Ereignisse vom 4. Juni 1989 zurückzublicken. «Die Studenten,

die an der Bewegung am Platz des Himmlischen Friedens teilnahmen, waren weder anti-kommunistisch noch anti-sozialistisch.» Sie hätten ihre Stimme zur Verteidigung der verfassungsmäßigen Rechte, für Demokratie und gegen Korruption erhoben. Das habe den grundlegenden Überzeugungen der chinesischen kommunistischen Regierung entsprochen. «Ich ehre diejenigen voller Respekt, die starben, als sie der weit verbreiteten Forderung nach einer Regierung Ausdruck verliehen, die vor ihren Bürger mehr Rechenschaft ablegt.»



## Veranstaltungen

### September 2009

Jeden Dienstag, 19.15 Uhr bis 20.45 Uhr  
**Lu Jong – Tibetische Bewegungslehre mit Karin Waller**

Lu Jong ist eine uralte tibetische Bewegungslehre, die früher hauptsächlich von Mönchen praktiziert wurde. Das Ziel dieser Übungen ist es, Heilungsvorgänge im Körper zu unterstützen, die Gesundheit zu verbessern und sie aufrecht zu erhalten. Durch regelmässiges Üben wird ein tiefes physisches und mentales Gleichgewicht hergestellt und die Körperenergie wird gesteigert. Karin Waller erlernte und praktizierte die Bewegungslehre Lu Jong in Indien beim tibetischen Arzt und buddhistischen Meister Tulkulama Lobsang.

(www.tulkulamalobsang.org)

Die Abende können einzeln besucht werden, wobei eine regelmässige Teilnahme empfohlen wird. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Kosten: Fr. 30.– pro Abend oder 5er-Abo für Fr. 120.– (Studenten/AHV/IV Fr. 25.– pro Abend oder 5er-Abo für 100.–)

Die Kosten bitte jeweils vor dem Kurs bezahlen – für abgezählte Beträge sind wir dankbar.

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0, www.songtsenhouse.ch

Sa 26.9., 14.30 bis 16.30 Uhr

**Sadhana-Praxis der Marici, Göttin der Morgenröte und Lu Jong – Körperübungen der Mönche in den Bergen mit Loten Dahortsang.** Marici steht in Verbindung mit der alten vedischen Göttin Usas. Diese ist die Göttin des Jahresablaufes und ihre drei Gesichter stellen die indischen Jahreszeiten Sommer, Regenzeit und Frühling dar. Die sieben Eber, die ihre Wagen ziehen, symbolisieren die sieben Wochentage. Sie gilt als Schützerin gegen Krankheiten, Schäden und Unglück. Man praktiziert die Marici-Sadhana bei der Morgendämmerung, das Gesicht zur Sonne gewendet, und spricht den Wunsch für den Tag. Die Kraft der Göttin wirkt mit den Strahlen der Sonne. Unkostenbeitrag Fr. 40.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

**WERDEN SIE GÖNNER/IN  
DES TIBET-INITIATIVES!  
GERNE SENDEN WIR IHNEN  
UNSERE UNTERLAGEN.**

So 27.9., 13.30 bis 17.00 Uhr

**Unterweisung und Langlebe-Initiation mit Seiner Eminenz Taklung Tsetrul Rinpoche.**

Taklung Tsetrul Rinpoche, 1926 in Zentraltibet geboren, ist einer der berühmtesten, derzeit lebenden Meister der Nyingma-Tradition. Der 9. Dodrak Rigdzin, Abt des Dorje Drak Klosters, identifizierte ihn als seine Wiedergeburt. Im Alter von fünf Jahren trat Taklung Tsetrul Rinpoche ins Taklung Tse Kloster ein und erhielt seine erste Ordination, den Titel und die Inthronisation eines Tulkus. Achtjährig wurde ihm der Dharma-Sitz am Mutterkloster Thubten Dorje Drak verliehen. Mit Fünfzehn erhielt er die Einweihungen und Übertragungen der Nördlichen Schätze (tib. Jang Ter), einer Lehrtradition innerhalb der Nyingma-Schule, und später noch unzählige weitere Einweihungen und Übertragungen von grossen Meistern seiner Zeit. Er war einige Jahre Abt des Klosters Dorje Drak, bis er an sein eigenes Taklung-Kloster zurückgerufen wurde. 1959 begab er sich nach Indien ins Exil, wo er in Shimla ein neues Dorje Drak Kloster errichtete. Übersetzung ins Deutsche durch Loten Dahortsang. Freiwillige Beiträge.

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

### Oktober 2009

Sa 3.10., 14.30 bis 16.00 Uhr

**Öffentliche Führung**

durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Sa 3.10., 16.30 bis 18.30 Uhr

**Lo Jong – Die Übungen des Geistes.**

Vortrag mit dem Ew. Abt Geshe Phuntsok Tashi. Anhand von klassischen Werken über die Geistesübungen Lo Jong wird erörtert, wie wir unsere negativen Emotionen verwandeln und den Geist kultivieren können. Unkostenbeitrag Fr. 30.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

So 4.10., 14.30 bis 16.30 Uhr

**Reinigungsritual mit Rauch- und Brandopfer mit dem Ew. Lama Gendün Gyatso.**

Dieses Ritual wird seit jeher als sehr kraftvoll erachtet, um sich von energetischen Verunreinigungen aller Art zu reinigen und vor negativen Einflüssen von Menschen und Geistern zu schützen, sowie Unglück und Nichtgelingen abzuwenden.

Unkostenbeitrag Fr. 30.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Fr 9.10., 19.30 Uhr

**Helpen in Burma/Myanmar – Eine Reise in das goldene Land**

Vortrag mit Bildern von Sanda Khin Mala Haas

Sanda Haas bereist das Heimatland ihrer Mutter jedes Jahr zusammen mit ihrem Ehemann Reto Würmli. Mit ihrem Vortrag im Songtsen House möchte Frau Haas das Land und dessen reiche Kultur den Menschen in der Schweiz näher bringen.

Sanda Khin Mala Haas, gebürtige Zürcherin mit burmesischen Wurzeln, ermöglicht Ihnen einen Einblick in das Burma/Myanmar von heute und stellt Projekte vor, die die von ihr gegründete Hilfsorganisation «Saydanar» u.a. zu Gunsten von Opfern des Zyklons «Nargis» finanziert. Die Projekte umfassen Nahrungsmittelhilfe, Unterstützung von Bildungseinrichtungen von buddhistischen Klöstern und den Bau von Trinkwassereinrichtungen.

Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0, www.songtsenhouse.ch

Sa 10.10. (und danach am 17.10. / 24.10. und 31.10.), 14.30 bis 16.30 Uhr

**Four Streams of Tibetan Medicine.**

**Lecture with Acharya Pema Wangyal.**

The commentary on «Four Streams of Tibetan Medicine» (Tib. Gyüd-Shi) is written by Drugpa Padma Karpo (1527–1592), a great master of the Drugpa Kagyü school. His unique way of writing about Tibetan Medicine is well categorised and convincing many students and scholars in terms of clear understanding.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

So 11.10., 14.30 bis 16.30 Uhr

**Die heilenden Gefühle – Lu Jong, Gesundheitsübungen der tibetischen Mönche.**

Vortrag und Meditation mit Loten Dahortsang. Bestimmte Bewusstseinszustände fördern die Gesundheit und andere machen den Körper einer Krankheit gegenüber verwundbar. Negative Gefühle wie Wut, Angst und Frustration können die körperliche Anfälligkeit für Krankheiten erhöhen und die Heilung erschweren. Positive Gefühlszustände wie Optimismus und Gelassenheit haben eine wohltuende Wirkung. Der indische Meister Atisha gibt Ratschläge wie wir eine heilende Kraft der Gefühle entwickeln können. Unkostenbeitrag Fr. 30.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibetinstitut.ch](mailto:info@tibetinstitut.ch)

Do 29.10., 19.30 Uhr

### **Buddhistische Belehrung und Meditation**

Belehrung zum Thema «Three Principal Paths» mit dem Ew. Geshe Jampel Senge vom Tibet-Institut, Rikon.

These three Principal Paths are: Renunciation, Bodhicitta and Wisdom Mind. Those who seek either to achieve Nirvana or Buddhahood must actualize Renunciation because without it, the individual will not have the incentive to pursue the goal of Nirvana or Buddhahood.

Die einzelnen Teachings können unabhängig voneinander besucht werden. Fortsetzung: Donnerstag 17.09., 08.10. und im nächsten Programm. Die Belehrung wird in englischer Sprache gehalten und von Meditationsübungen begleitet.

Unkostenbeitrag: Fr. 20.– pro Abend und pro Person.

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch), PC 87-737299-0, [www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch)

Fr 30.10., 19.30 Uhr

### **Buddhismus und Quantenphysik**

Vortrag von Thomas Kohl. In diesem Vortrag werden die erstaunlichen Parallelen in Interpretationen der Quantenphysik und der Philosophie des buddhistischen Philosophen Nagarjuna thematisiert.

Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch), PC 87-737299-0, [www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch)

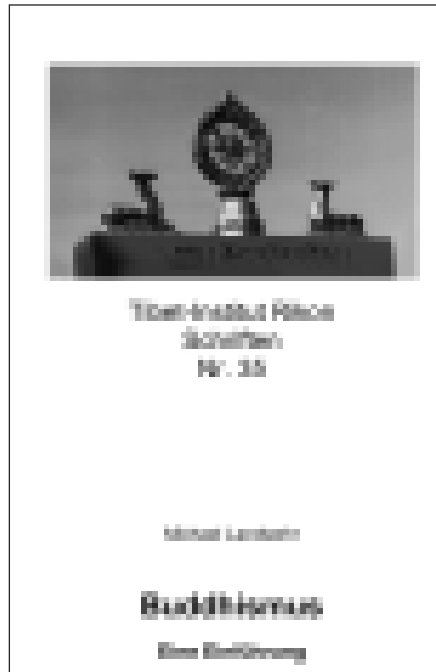
Sa 31.10., 15.00 Uhr

### **Momo-Kochkurs & Momo-Essen**

15.00 Uhr Momo-Kochkurs,

18.30 Uhr Gemeinsames Essen der TeilnehmerInnen des Kochkurses plus weitere Gäste

Anmeldung für den Kochkurs (Essen inkl.)



sive) oder nur für das Essen: Schriftlich erforderlich bis spätestens 24.10.09 an Fax 044 400 55 58 oder per E-Mail an [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch), mit Angabe von Namen, Adresse, der Anzahl Personen (für Kochkurs oder Essen) und Anzahl der vegetarischen Essen sowie einer Rückrufnummer und/oder E-Mail-Adresse.

Kurskosten inkl. Essen: CHF 40.– (ohne Getränke) / Kosten Essen: CHF 20.– (ohne Getränke).

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch), PC 87-737299-0, [www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch)

## **November 2009**

So 1.11. (und danach am 8.11. / 22.11. / 29.11.), 14.30 bis 16.30 Uhr

### **Bodhisattva Togmey Sangpo's**

#### **«Thirty-Seven Bodhisattva Practices».**

Teaching, explanation and meditation with Geshe Tsondu Gyatso. The Thirty-Seven Bodhisattva Practices is a famous text of Buddha Dharma in Tibet. Many high masters including H.H. the Dalai Lama are

teaching and practicing this text. It is extremely useful to remove our daily activity problems or sufferings like tension, stress and fearfulness. We can be liberated from our problems or sufferings if we can practice this text as often as possible.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibetinstitut.ch](mailto:info@tibetinstitut.ch)

Mo 2.11., 19.00 bis 20.30 Uhr

### **Vollmond-Meditation.**

Der Ew. Lama Tenzin führt uns in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum. Der historische Buddha wurde zum Vollmond geboren, zum Vollmond erlangte er Erleuchtung und ging bei Vollmond ins Nirwana ein. Bei Vollmond sind unsere Sinne offen für spirituelle Erfahrungen. Bitte Opfergaben (z.B. Blumen oder Früchte) und Kerzen mitbringen. Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibetinstitut.ch](mailto:info@tibetinstitut.ch)

Fr 06.11., 19.30 Uhr

### **Vortrag über Sikkim**

Diavortrag von Markus Wild.

Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch), PC 87-737299-0, [www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch)

Sa 7.11., 14.30 bis 16.00 Uhr

**Öffentliche Führung** durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Philip Hepp.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibetinstitut.ch](mailto:info@tibetinstitut.ch)

Mo 9.11., 16.30 bis 18.00 Uhr

### **Buddhistischer Feiertag**

#### **Lha-Bab Duechen, Buddhas Niederfahrt auf Erden.**

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibetinstitut.ch](mailto:info@tibetinstitut.ch)

Do 12.11., 19.30 Uhr

### **Buddhistische Belehrung und Meditation**

Belehrung zum Thema «Three Principal Paths» mit dem Ew. Geshe Jampel Senge

Weitere Anlässe finden Sie auf [www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com)



### **Songtsen House-Infos**

#### **Elektronisches Programm**

Bei Bedarf senden wir Ihnen unser Programm gerne per E-Mail zu. Melden Sie Ihre Mail-Adresse an [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch) und Sie erhalten alle zukünftigen Informationen und unser Programm per Mail.

#### **Öffnungszeiten**

Wir öffnen an allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass (gilt

nicht für Lu Jong und für die buddhistischen Belehrungen mit dem Ew. Geshe Jampel Senge).

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch), PC 87-737299-0, [www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch)

vom Tibet-Institut, Rikon. Die Belehrung wird in englischer Sprache gehalten.

Fr. 20.– pro Abend.

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0, www.songtsenhouse.ch

**Sa 14.11., 19.30 Uhr**

### **Ost-Turkestan Essen**

Gerne laden wir Sie zu einem uigurischen Essen im Songtsen House ein. Uigurische Köche aus dem Ost Turkestan Verein der Schweiz kochen für uns ihre Spezialitäten. Gekocht werden die Mahlzeiten Polau (Karotten, Zwiebel, Reis, Kumin, getrocknete Trauben, mit oder ohne Fleisch) und Manta (gekochte Teigtaschen mit oder ohne Fleisch) und als Beilagen werden verschiedene Salate und Suppen angeboten.

Bitte an Telefon 044 400 55 59 oder info@songtsenhouse.ch bis spätestens 07.11.2009 anmelden (Rückrufnummer oder E-Mail-Adresse hinterlassen sowie angeben, falls vegetarisch).

Kosten: Fr. 20.– pro Person (ohne Getränke).

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0, www.songtsenhouse.ch

**Fr 27.11., 19.30 Uhr**

### **Rettet Buddhas Vermächtnis**

Bildervortrag von Dhakpa Ott über die Wandmalereien in den Felshöhlen Westtibets und die Schutzmassnahmen der ShangShung-Kulturgesellschaft. Dhakpa Ott war im Sommer 2009 längere Zeit in Westtibet. Er präsentiert aktuelle Information und Bilder.

Dhakpa Namgyal Ott ist gebürtiger Westtibeter und wohnt seit 45 Jahren in der Schweiz. Von Beruf ist er Diplom-Pflegefachmann. Nebenberuflich befasst er sich seit vielen Jahren mit Entwicklungszusammenarbeit. Als Leiter der Kailashprojekte in Tibet war er während 12 Jahren (1995 bis 2006) Brückenbauer zwischen Ost und West und die treibende Kraft für die Umsetzung aller Projektideen. Inskünftig wird er sich mit Hilfe seiner Tibet-Freunde und in Zusammenarbeit mit der ShangShung Kulturgesellschaft für den Schutz und Erhalt der tibetischen Kultur in Tibet einsetzen. Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0, www.songtsenhouse.ch

**Samstag, 28. November 2009**

### **Der Tibeter Verein Ngari Korsum Schweiz**

lädt Sie herzlich zum alljährlichen Kailash-Abend ein. Es erwarten Sie tibetische Tanzdarbietungen und eine Bildpräsentation aus der Region Darchen.

Wo: im reformierten Kirchgemeindehaus, Kelliweg 21, 8810 Horgen

Türöffnung mit Apéro ab 16 Uhr

Weitere Auskünfte über das Projekt und den Anlass erteilt Tsering Batsang, Tel. 043 244 69 64, kailashprojekte.ch

## **Dezember 2009**

**Fr 04.12., 19.30 Uhr**

**«Die vergessenen Kinder Westnepals»**  
Filmvortrag von dem «Aktionskreis Schweiz».

An dem Abend können sie feinen nepalesischen Tee probieren und sich in eine andere Welt hineinbegeben, die einerseits fasziniert, andererseits aber auch schockiert. Nach dem Film stehen ihnen gern aktive Vereinsmitglieder, die selbst einige Zeit vor Ort lebten, für mehr Informationen und Fragen zur Verfügung.

Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0, www.songtsenhouse.ch

**Sa 05.12., 11.00 bis 16.00 Uhr**

### **Weihnachtsverkauf**

Sind Sie noch auf der Suche nach einem besonderen Weihnachtsgeschenk? Vielleicht finden Sie bei uns genau das Richtige. Schauen Sie unverbindlich herein. Bei Kaffee, Chai und kleinem Weihnachtsgebäck stöbern Sie in aller Ruhe durch unser Sortiment an Büchern, Bildkalendern, tibetischen Handarbeiten und Geschenkartikeln.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0, www.songtsenhouse.ch

**Sa 5.12., 14.30 bis 16.00 Uhr**

### **Öffentliche Führung**

durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Philip Hepp.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

**Do 10.12., 19.30 Uhr**

**Vernissage „Tibet-Plakate mit Auszeichnung des Zürcher Werbers Frank Bodin“**

Der bekannte Zürcher Werber Frank Bodin

setzt sich seit rund 15 Jahren auf seine Weise für Tibet ein.

Er schafft viel beachtete Medienaktionen für Tibet. Eintritt frei (Kollekte)

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0, www.songtsenhouse.ch

**Fr 11.12., 16.30 bis 18.00 Uhr**

### **Buddhistischer Feiertag**

#### **Ganden Ngachö – Lichterfest.**

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft und anschliessend Lichterprozession.

Freiwillige Beiträge.

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

**Fr 11.12., 19.30 Uhr**

### **«Wo bin ich? Wer bin ich?»**

Lesung von Alice Grünfelder. Tibeter erzählen von der Bedeutung des Schreibens, über ihr Leben und über ihre ganz persönliche Annäherung an Tibet.

Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0, www.songtsenhouse.ch

**Sa 12.12., 19.30 Uhr**

### **Weihnachts-Momo-Essen**

Die tibetischen Asylsuchenden, die regelmässig Schüler des Deutschkurses Nyima im Songtsen House sind, kochen für die Gäste und wollen mit dem Reinerlös die Unkosten für den Deutschunterricht sowie einen gemeinsamen Ausflug decken.

Bitte an Tel. 044 400 55 59 oder info@songtsenhouse.ch bis spätestens 07.12.2009 anmelden (Rückrufnummer oder E-Mail-Adresse hinterlassen sowie angeben, falls vegetarisch).

Kosten: Fr. 20.– pro Person (ohne Getränke)  
Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0, www.songtsenhouse.ch

**Mi 30.12., 16.30 bis 18.00 Uhr**

### **Buddhistischer Feiertag: Sa-Choe**

#### **Duechen, Sakya Panditas Jahrestag.**

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft mit Lichtopfergaben. Freiwillige Beiträge.

Weitere Anlässe finden Sie auf  
www.tibetfocus.com



Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

## Regelmässige Veranstaltungen

### Täglich ausser Sonntag, 7.00 bis 7.45 Uhr **Morgenmeditation mit der Ew. Mönchsgemeinschaft**

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

### Mi 23.9. (und jeden zweiten Mittwoch am 07.10. / 21.10. / 04.11. / 18.11. / 09.12.), 19.00 bis 20.30 Uhr

### **Tibetische Umgangssprache und Schrift für Fortgeschrittene 2 mit dem Ew. Lama Tenzin.**

Unterricht in Kleingruppe anhand des von Lama Tenzin verfassten Lehrmittels «Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch» mit CD's. Unkostenbeitrag Fr. 20.–  
Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

### Mi 30.9. (und jeden zweiten Mittwoch am 30.09. / 14.10. / 28.10. / 11.11. / 02.12. / 16.12.), 19.00 bis 20.30 Uhr

### **Tibetische Umgangssprache und Schrift für Fortgeschrittene 1 mit dem Ew. Lama Tenzin.**

Unterricht in Kleingruppe anhand des von Lama Tenzin verfassten Lehrmittels «Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch» mit CD's. Unkostenbeitrag Fr. 20.–  
Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

### Do 24.9. (und jeden zweiten Donnerstag am 08.10. / 22.10. / 05.11. / 19.11. / 03.12. / 17.12.), 19.00 bis 20.30 Uhr

### **Tibetische Umgangssprache und Schrift für Anfänger mit dem Ew. Lama Tenzin.**

Unterricht in Kleingruppe anhand des von Lama Tenzin verfassten Lehrmittels «Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch» mit CD's. Unkostenbeitrag Fr. 20.–  
Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

### Fr 25.9. (und danach jeden Freitag bis am 13.11.), 19.30 bis 21.00 Uhr

### **Geshe Jampel Senge teaches The Catuhsatakastra (Four Hundred Stanzas) by Arya Deva.**

This is one of the foremost Buddhist Teachings concerning the practices on the Way to Enlightenment. It is written by the

foremost disciple of Arya Nagarjuna. These two Masters are universally accepted as the greatest authority in the presentation of the ultimate nature of phenomena or Emptiness. Arya Deva seeks to narrate the two truths by first explaining the conventional truth as the ripening factor so the disciples are ready to follow the path and then touches on the Ultimate Truth as a means of liberating the disciples from Samsara. He explains everything with scintillating logic which is a treat for any one who values logic and reason.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

### So 27.9. (und danach jeden Sonntag bis am 20.12.), 18.30 bis 20.00 Uhr

**Lamrim – Stufenweg zur Erleuchtung.** Belehrung, Meditation und Praxis der Niederwerfungen mit dem Ew. Geshe Khedup Tokhang. Die Lamrim Meditation führt zu einer besseren Wiedergeburt, hilft uns, den Daseins-Kreislauf zu verlassen und Buddhaschaft zu erreichen.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

## Ausstellungen

### Fr 21.08. bis Fr 16.10.2009

### **Lo-Manthang – Königsstadt im Himalaja**

Ausstellung von Robert Jenny. Fotografische Erinnerungen an Mustang und Dolpo 1965

Robert Jenny zeigt Fotografien aus dem Nordwesten Nepals an der Grenze zu Tibet: Mustang und Dolpo. Die Aufnahmen entstanden 1965 und werden ergänzt durch solche von Manuel Bauer aus dem Jahr 2008.

Ein «verlorenes» Königreich und ein «verstecktes» Land

Die Vernissage findet im Rahmen des Diavortrags von Robert Jenny am Freitag, 21.08.09, statt. Weitere Informationen siehe unter der Ausschreibung dieses Anlasses «Blick hinter den Himalaja: Vom Dolpo nach Mustang».

Die Ausstellung ist an den Anlässen des Songtsen House zu besichtigen, sowie am Tag der offenen Tür am Samstag, 12.9.09, von 14.00 bis 18.00 Uhr.

Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0, www.songtsenhouse.ch

### Fr 23.10. bis Mi 09.12.2009

### **Sikkim**

Ausstellung von Markus Wild. Die Ausstellung ist an den Anlässen des Songtsen House zu besichtigen. Eintritt frei.  
Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0, www.songtsenhouse.ch

### Do 10.12. bis Fr 29.01.2010

### **Tibet-Plakate mit Auszeichnung des Zürcher Werbers Frank Bodin**

Ausstellung von Frank Bodin. Die Ausstellung ist an den Anlässen des Songtsen House zu besichtigen. Eintritt frei.  
Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0, www.songtsenhouse.ch

## Neuheiten im Publikationsprogramm des Tibet-Instituts

### **Landwehr, Michael**

Buddhismus – Eine Einführung

Schriften Nr. 35, 2009

54 Seiten, Spiralbindung, Fr. 28.–



### **Jottotshang, Tenzin Phuntsog**

Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch

4. unveränderte Auflage, 2009

280 Seiten, gebunden, Fr. 35.–

Zu diesem Buch erhältlich sind Übungs-CD's

Informationen und Bestellungen:  
www.tibet-institut.ch



Das Tibet-Institut Rikon lädt ein zur Panorama-Diashow von Martin Ramsauer

## TibetIndia

### Ein Jahr im tibetischen Kloster Sera in Indien

Martin Ramsauer unterrichtete tibetische Mönche im Rahmen des vom Tibet-Institut Rikon getragenen Projekts «Science meets Dharma» – westliche Naturwissenschaft und buddhistische Philosophie begegnen sich.

11. November 2009

Schaffhausen, Kantonsschule

02. Dezember 2009

Basel, Volkshaus

09. Dezember 2009

Zürich, Volkshaus

20. Januar 2010

Winterthur, Hotel Banana City

22. Januar 2010

Jona, Kath. Kirchgemeindehaus

27. Januar 2010

St.Gallen, Kirchgemeindehaus St.Mangen

Beginn jeweils 19.30 Uhr, Abendkasse ab 18.30 Uhr

Informationen auf [www.tibetindia.ch](http://www.tibetindia.ch)

Reservierungen an [info@tibet-institut.ch](mailto:info@tibet-institut.ch)

## Sektionen GSTF

Dienstag, 6. Oktober und 3. November

### Treffen der Sektion Zürich GSTF

Alle Tibet-Interessierten sind herzlich zu unseren Treffen eingeladen: immer um 19 Uhr, im «Asian Tibetan Kitchen», Neumühlequai 6 (beim Central), 8001 Zürich

Für Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie bitte die Sektionsleitung: Karin Hutter, Tel. 076-540 85 58, [karin.hutter@bluewin.ch](mailto:karin.hutter@bluewin.ch) oder Kalsang Chokteng, Tel. 056 410 18 00, [chokteng@bluemail.ch](mailto:chokteng@bluemail.ch)

Mittwoch, 4. November und 2. Dezember

### Tibet-Stammtisch in Luzern GSTF

Alle Interessierten sind herzlich willkommen:

immer um 19.30 Uhr im Hotel Anker, Pilastrasse 36, Luzern  
Weitere Auskünfte erteilt  
Gabriela Hofer, Tel. 041 240 76 82, [gabrielahofer@vtxmail.ch](mailto:gabrielahofer@vtxmail.ch)

Donnerstag, 29. Oktober, 26. November und 17. Dezember

### Treffen der Sektion Mittelland GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen, auch Nichtmitglieder sind willkommen!

jeweils um 19 Uhr im Hotel Aarhof, Frobürgstrasse 2, 4600 Olten  
Weitere Auskünfte erteilt  
Christina Ackermann, Tel. 062 396 22 31, [christina.ackermann@gmx.ch](mailto:christina.ackermann@gmx.ch)



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften  
[www.fsc.org](http://www.fsc.org) Zert.-Nr. IMO-COC-027828  
© 1996 Forest Stewardship Council

Montag, 12. Oktober, 9. November und 14. Dezember 2009

### Treffen der Sektion Nordwestschweiz GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen:

jeweils um 19.00 Uhr im «Unternehmen Mitte», 1. Stock, Gerbergasse 30, 4001 Basel

Weitere Auskünfte erteilen Isabelle Jehle, Tel. 061 331 07 05, [isajehle@gmx.net](mailto:isajehle@gmx.net) oder Eva Keller, Tel. 077 418 41 77, [keleva@lobsang-gyatso.com](mailto:keleva@lobsang-gyatso.com)

Dienstag, 20. Oktober, 17. November und 15. Dezember

### Treffen der Sektion Bern GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an unsere Treffen eingeladen.

#### Achtung: Neuer Treffpunkt!

in der Berufs- und Fortbildungsschule Bern Bfs, Kappellenstrasse 1, 3011 Bern  
jeweils um 18.30 Uhr

Nähere Informationen erteilen  
Christine Guérig Tel. 031 332 58 70, [chrigege@yahoo.de](mailto:chrigege@yahoo.de) oder Kira Ammann, [kira.ammann@bluemail.ch](mailto:kira.ammann@bluemail.ch)

### TFOS

Sonntag, 25. Oktober

9.30 h bis 15.00 h

Gyalwä Schabten (Puja) mit Mittagessen im Kloster Rikon von 9.30 bis 15.00 Uhr

Samstag, 21. November

13.00 h bis 19.00 h

Dröling (Weiterbildung) «Are you the next Kalon Tripa» von 13.00 bis 19.00 Uhr, weitere Informationen siehe auch unter [www.kalontripa.org](http://www.kalontripa.org)



### Was bedeutet FSC?

Umweltschutz beginnt beim Anbau der nachwachsenden Rohstoffe. Die Weltwaldbestände sind nicht nur Grundlage wirtschaftlicher Ressourcen, sondern in erster Linie Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren. Sie sind ein wesentlicher Garant unseres Weltklimas. Qualifiziertes Waldmanagement mit einheitlichen Standards ist deshalb unverzichtbarer Bestandteil ökologisch sinnvollen Handelns.

Das Label FSC (Abkürzung für Forest Stewardship Council) wurde 1993 als Folge des Umweltgipfels von Rio ins Leben gerufen. Der FSC setzt sich ein für eine umweltgerechte, sozialverträgliche und wirtschaftlich tragfähige Bewirtschaftung der Wälder.

FSC garantiert strenge Vorgaben in Bezug auf die nachhaltige Waldbewirtschaftung. Damit ein Produkt mit dem FSC Label ausgezeichnet werden kann, muss die Rückverfolgbarkeit bis zum Ursprung gewährleistet sein. FSC zertifizierte Betriebe verpflichten sich, die Richtlinien von FSC einzuhalten und so einen Beitrag zur Ökologie zu leisten. Mehr zum Thema: [www.fsc.org](http://www.fsc.org)

### Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Redaktion GSTF:** Chompel Balok, Sandra Barry, Carole Nordmann, Heidi Dobler-Abt, Drölgä Porong, [tf@gstf.org](mailto:tf@gstf.org) **Medienfokus:** Uwe Meya **Tibetfreunde:** Jigme Risur, Gstalldenstrasse 16, 8810 Horgen, [jigme@bluewin.ch](mailto:jigme@bluewin.ch) **TFOS:** Tseten Bhusetshang, Im Schnegg, 8810 Horgen, Tel. 044 725 71 31, 079 684 85 75, [bhusetshang@hispeed.ch](mailto:bhusetshang@hispeed.ch) **VTJE:** Rigzin Gyaltag, Binzstrasse 15, 8045 Zürich, [r.g@vtje.org](mailto:r.g@vtje.org) **Korrespondent in New York:** Douglas Kremer **Grafisches Konzept:** Rolf Voegeli, Graphic Design, 8500 Frauenfeld, [www.rolfvoegeli.com](http://www.rolfvoegeli.com) **Vorstufe, Druck:** Mercantil-Druck AG, 8964 Rudolfstetten, FSC-Zertifiziert **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise:** 4–5 Mal jährlich **Auflage:** 5000 Exemplare. ISSN 1662-9906 **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 044 451 38 38, Fax: 044 451 38 68, [buerog@gstf.org](mailto:buerog@gstf.org) Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. [www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com)